Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 63 (1993)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Z
Bibliothek/Mediothek

die neue schulpraxis

Dezember 1993 Heft **12**

Unterrichtsfragen

- Wo steht der Sachunterricht?

Unterrichtsvorschläge

- Lesen – denken – finden
- Die Faszination der laufenden Bilder (Teil 4)

...und ausserdem

- Schnipselseiten: «Lehrpersonen»
- Der Unterricht in einer Lesestadt
- Jahresinhaltsverzeichnis 1993

Wenn Sie als Lehrer oder Lehrerin nichts davon zu verschenken haben…

…dann sollten Sie sich in Sachen Krankenkasse mit der SLKK in Verbindung setzen.

Kann sich Ihre Kasse noch leisten, **konkurrenzfähig** zu sein?

Übrigens, bei uns zahlen Sie nur Prämien für die Sie auch Leistungen beziehen können, nicht aber für teure Werbespots!

Anruf genügt: 01 363 03 70

Frau M. Sprenar und Herr R. Trautmann beraten Sie gerne.

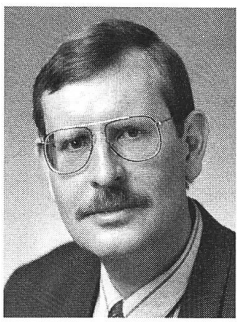
Schweizerische Lehrerkrankenkasse **SLKK**

Hotzestrasse 53
Postfach 8042 Zürich

Telefon 01/363 03 70
Telefax 01/363 75 16

die neue schulpraxis

63. Jahrgang Dezember 1993 Heft **12**



Der Jahreswechsel ist da und dort die Zeit der grundsätzlichen Gedanken und Orientierung. Bei meinen eigenen Betätigungen in diese Richtung bin ich auf Gedanken von Albin Dannhäuser gestossen, dem Präsidenten des Lehrerinnen- und Lehrervereines in Bayern. Zum Thema «Erziehungsziele» schreibt er:

«...Schülerinnen und Schüler müssen dahin geführt werden, universale Wertbegriffe sowohl in ihrem unmittelbaren Lebensbezug als auch in ihrem gesellschaftlich-politischen Kontext kritisch zu hinterfragen. – Bei aller Polemik gegen das Erziehungsziel ‹Kritikfähigkeit› bzw. ihre einseitige Vereinnahmung durch neu- und orthodoxmarxistische Pädagogen bleibt die Befähigung zum selbständig-kritischen Urteil eine zentrale Erziehungsaufgabe. – Es geht nicht um Kritikfähigkeit als prinzipielle Negation oder zwanghaft-radikale Destruktion. Es geht vielmehr um die Sensibilisierung für wertorientiertes Handeln, das aus dem eigenen kritischen Urteil erfolgt. So meint Kritikfähigkeit im Kontext der Werterziehung zuvörderst Mut, der eigenen Vernunft und dem eigenen Gewissen zu folgen.

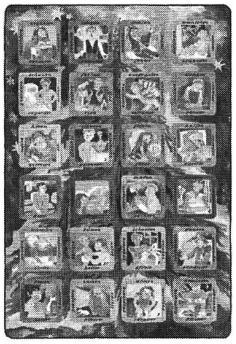
Gleichwohl muss dem Schüler bewusst werden, dass sein eigenes Werturteil nicht Absolutheitsanspruch erheben kann.»

Gerne gebe ich Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, diese Worte als Grundlage eigenen Nachdenkens ins neue Jahr mit.

Heinrich Marti

Das ganze Team von Redaktoren und Verlagsmitarbeitern wünscht allen Leserinnen und Lesern, Inserenten und freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besinnliche Feiertage, einen guten Start ins 1994 und viel Erfüllung im schönsten aller Berufe.

Titelbild



Der Adventskalender ist das Symbol für die Zeit, in der wir jetzt stehen: Jeden Tag einen Schritt weiter auf das grosse Fest zu, jeden Tag eine geöffnete Türe mehr hin zu Licht und Wärme. Unser besonders schönes Beispiel eines derartigen Kunstwerks stammt vom Themenzentrierten Theater (TZT) in Meilen. Weitere Auskünfte erhalten Sie unter der Telefonnummer 01/923 65 64. *Ma*

Inhalt

Unterrichtsfragen

Wo steht der Sachunterricht?
Von Dr. Kurt Meiers
Eine Positionsbestimmung zu einem zentralen Aspekt des Unterrichts **5**

U *Unterrichtsvorschlag*

Lesen – denken – finden
Von Gerold Guggenbühl
Vorschlag zur Gestaltung eines Heftes für die Spiel- und Leseecke **13**

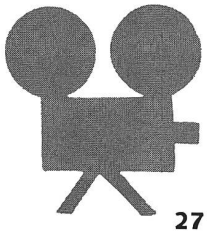
U/M/O *Schnipselseiten*

Unser Thema heute: Lehrpersonen (1. Teil)
Von Thomas Hägler **22**

U/M *Jetzt lueg emol do*

Der Unterricht in einer Lesestadt
Ein Beispiel aus Uznach, vorgestellt
von Christel Wüthrich-Matthy **24**

U/M/O *Unterrichtsvorschlag*



Die Faszination der laufenden Bilder
Von Simone Hofer
Der heutige 4. Beitrag aus dieser Reihe stellt Anregungen für konkrete Filmprojekte in den Mittelpunkt **27**

Jahresinhaltsverzeichnis 1993 **50**

Rubriken

Freie Termine **46**
Lehrlingsporträt **47**
Lieferantenadressen **53/54**
Medien **55**

U = Unterstufe **M** = Mittelstufe **O** = Oberstufe

Schulen mit Blick aufs Ganze

Gymnasium Friedberg
CH-9202 Gossau
071 - 80 53 53

- Eine christliche Schule mit weltoffener Mentalität
- Eidgenössisch anerkannte Matura Typus A und B
- 1. bis 7. Klasse (7.–13. Schuljahr)
- Anregendes Lernklima in familiärer Umgebung
- Externat, Tagesschule und Internat für Knaben und Mädchen
- Soziale Schulgeldregelung

Gymnasium Immensee
6405 Immensee
041 - 81 51 81

Maturatypen A, B und E
Internat und Tagesinternat für Knaben und Mädchen.
Ein sinnvoller Weg in die Zukunft.

Lehrerinnen-seminar Heiligkreuz
6330 Cham, 042 - 36 33 24

Internat, Externat, Tagesinternat.
Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen – Arbeitslehrerinnen – Kindergärtnerinnen.

Die Mädchenschule zum Lernen und Auftanken. Real- und Sekundarschule; nahe dem Skigebiet Melchsee-Frutt.
041 - 67 11 80
6067 Melchtal
INSTITUT MELCHTAL

KOLLEGIUM S/A/R/N/E/N
Internat der Benediktiner,
6060 Sarnen, 041 - 66 62 65
– Internat für Knaben
– Kantonsschule für Matura A, B und E
– Sprachkurs für Tessiner
FÜR DIE ZUKUNFT. UND MEHR.

Walterswil – Internats- und Tagesschule im Grünen
Integrierte Real- und Sekundarschule für Knaben und Mädchen mit Niveaustufen in den Hauptfächern.
Internats- und Tagesschule
Walterswil, CH-6340 Baar
042 - 31 42 52

Theresianum Ingenbohl Mädchenmittelschule
6440 Ingenbohl-Brunnen
043 - 34 26 00

Gymnasium Typus B – Handelsmittelschule – Primarlehrerinnenseminar – Kindergärtnerinnenseminar – Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar

Coupon NS
Senden Sie mir Unterlagen Ihrer Schule. Danke!
Vorname/Name: _____
Str.: _____
PLZ/Ort: _____
An die gewünschte **Schule direkt** adressieren.

Lehrerinnen-seminar Bernarda
6313 Menzingen/Zug
042 - 52 15 35

Primarlehrerinnenseminar
Wocheninternat und Externat
5-Tage-Woche

Hirschengraben 13
Postfach 2069
CH-6002 Luzern
Telefon 041-23 50 55

Unverbindliche Auskunft durch die Schulen oder das Gratis-Telefon 155 ' 41 41.

Konferenz Katholischer Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz KKSE

mosse

Wo steht der Sachunterricht?

Von Dr. Kurt Meiers

Eine Positionsbestimmung

Wo steht der Sachunterricht heute? Woher kommt er? Wohin wird er sich weiterentwickeln? Ist-Zustand und Ausblick setzen den Rückblick voraus. Letzterer soll in sechs kurzen Thesen vorangestellt werden. *(Jo)*

(1) Sachunterricht fand zunächst ausserhalb der Schule als «Lernen vor Ort» in natürlicher Umgebung und auf eigenen Antrieb hin als Lernen durch Handeln statt. Er gehörte bis zum 17. Jahrhundert nicht zum Fächerkanon der Elementarschule.

(2) Die zunehmende Eigenständigkeit des Staates, sein gestärktes Selbstbewusstsein im Auftreten gegenüber der Kirche gab dem Sachunterricht Auftrieb; der Staat brauchte Leute mit nützlichen Kenntnissen und soliden Fertigkeiten, um das Glück und Wohlergehen der Bürger zu fördern.

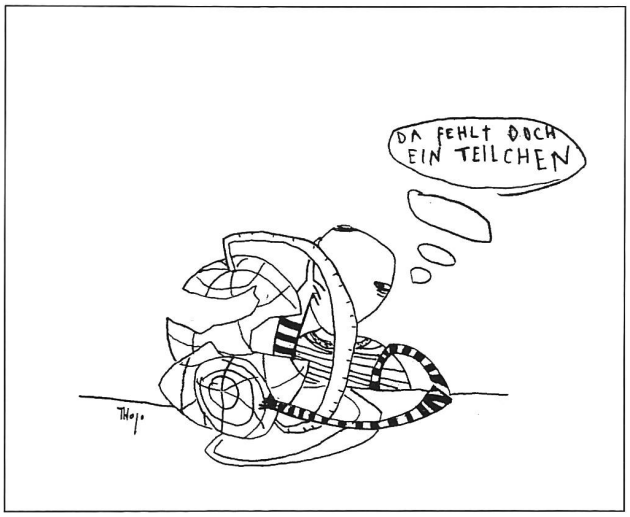
(3) Die Konsolidierung der Länder und ihre Weiterentwicklung zum Nationalstaat von grösserem oder kleinerem Umfang brachte unter räumlichem Aspekt die Besinnung auf Vaterland und Heimat, unter zeitlichem Aspekt die Besinnung auf die eigene Geschichte mit sich.

(4) Der naturwissenschaftliche und technische Entwicklungsschub stellte eine weitere Begründungsdimension für den Sachunterricht dar.

(5) Die Einbindung der Elementarschule als Grundstufe in das gesamte Bildungswesen wirft die Frage der propädeutischen Funktion des Sachunterrichts für den individuellen Bildungsprozess auf.

(6) Die Frage nach dem Fortbestand der für den Menschen notwendigen Lebensbedingungen rückt den Sachunterricht in die Dimension einer ethisch orientierten Globalbetrachtung.

Insgesamt – so lässt sich feststellen – hat der Sachunterricht kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Es stehen aber noch eine ganze Reihe von Problemen zur Lösung an. Einigen wollen wir uns im folgenden zuwenden.



Die künstliche Rekonstruktion der Welt im Unterricht

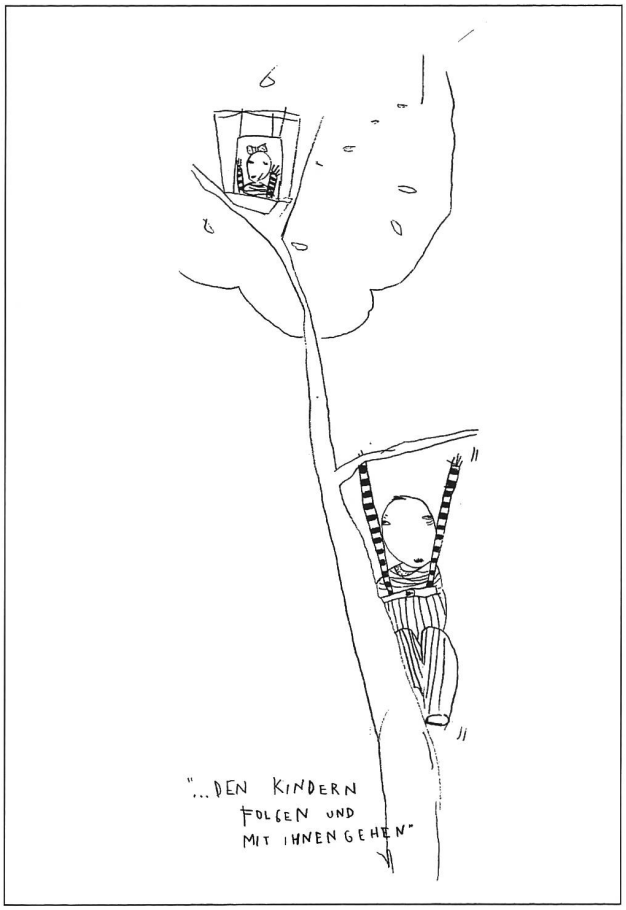
In dem Augenblick, in dem die dingliche Welt und die vom Menschen geschaffene Welt fester Bestandteil des Lehrplans wurden, war die Frage nach den Kriterien zur Auswahl und Anordnung der Inhalte unausweichlich gestellt. Comenius ging noch davon aus, alles (omnia) lehren zu können. Seine Darstellung der Welt im «orbis pictus» hatte einen enzyklopädischen Anspruch im Gewande des mosaisch-biblischen Weltbildes; ähnliches hat Basedow mit seinem Elementarbuch versucht. In beiden Fällen wurde die Welt zerstückelt und wurden Dinge neu zusammengestellt, die in dieser Weise in der Realität nicht beieinander waren. Comenius hat die Welt thematisch, Basedow nach Situationen zergliedert. Die Zergliederung der Welt nach fachsystematischen Gesichtspunkten ist die dritte Variante in dieser Entfremdung von der eigentlichen Welt.

In allen Lehrplänen findet die Zergliederung der Welt bis zum heutigen Tag statt und setzt sich in den Unterricht hinein in der Weise nachteilig fort, dass Schule und Leben in einem Spannungsverhältnis verharren. Dadurch werden die Dinge statisch, ihres funktionalen Zusammenhangs enthoben und verlieren ihren unmittelbaren Bezug zum Menschen. Wenn Junge (1885) die Behandlung biologischer Phänomene in ihrem natürlichen Zusammenhang forderte («Der Dorfteich als Lebensgemeinschaft»), wenn Geographen darüber stritten, ob man Staaten (= Länder) oder natürliche Räume (die nordeuropäische Tiefebene) behandeln soll, wenn wir heute

verstärkt von Vernetzung, Ganzheit, Ökologie sprechen, so drückt sich darin aus, dass wir als Lehrende die Zerteilung der Welt überwinden bzw. rückgängig machen möchten.

Es bedarf aber offensichtlich einer Reihe von Prinzipien, um ihre Inhalte wieder zu einem lebendigen Ganzen zu rekonstruieren. Das Ganze, das dadurch entsteht, ist aber ein neues Ganzes, das durch die Sichtweise der Lehrenden geprägt wird; damit ist es ihre Ganzheit, ihre Vernetzung, ihre ökologische Sichtweise. Wird – so muss gefragt werden – den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geboten, ihre Sicht auf das Ganze zu gewinnen, ihre Vernetzung vorzunehmen, und inwieweit ist diese der Realität angenähert? Von daher ist auch die Frage berechtigt, wie Lehrpläne aussehen müssten und welche Funktion ihnen zuerkannt werden sollte. Wie bestimmend dürfen sie sein? Geben sie dem Fragen, Staunen, Sichwundern, dem kognitiven Konflikt, der Neugier, dem Geltungsstreben der Kinder noch Raum?

Die Gegenposition zur künstlichen Rekonstruktion der Welt im Unterricht hat m.E. am deutlichsten Martin Wagenschein in dem Satz zusammengefasst: Man muss mit dem Kind die Sache betrachten, die für das Kind die Sache ist. Ich selbst habe dem konstruktiven Umgang mit dem Lehrplan den interpretativen hinzugefügt, um zu verdeutlichen, dass das Kind bzw. der Jugendliche primär die bewegende Kraft ist, ein Lehrplan dagegen nur eine strukturierte Auflistung von Sachen und Sachverhalten von sekundärer Bedeutung.



Fazit: Die lehrplanmässige Aufschlüsselung der Welt in Bereiche kann im Unterricht nicht wieder in ihre ursprüngliche Natürlichkeit zurückgeführt werden. Es scheint, man muss im Unterricht der natürlichen Gegebenheit der Welt mit den Kindern folgen und mit ihnen gehen, um Verstehen, Einsicht und Verantwortung zu fördern.

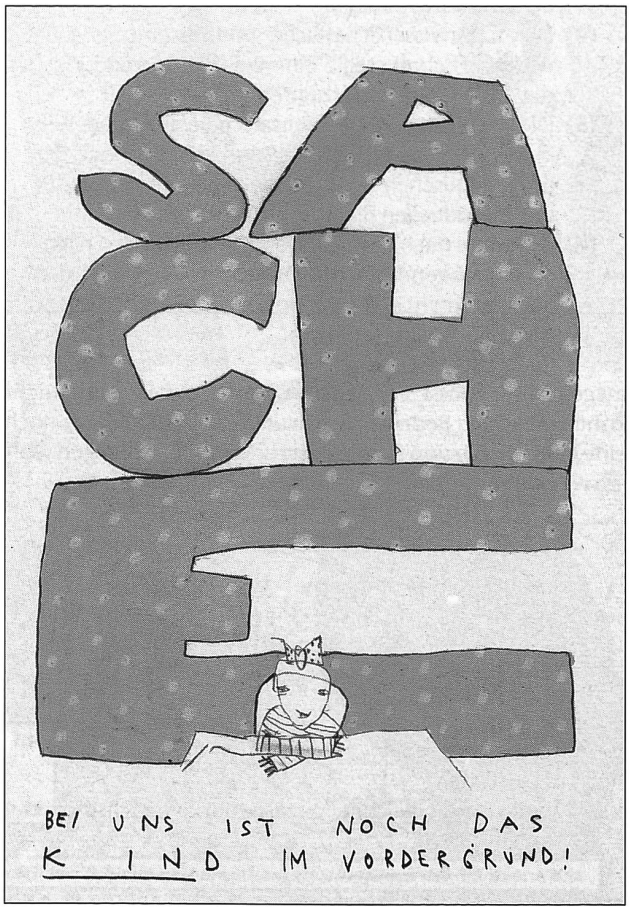
> *Man muss mit dem Kind die Sache betrachten, die für das Kind die Sache ist.*

Ist der Lehrplan darum überflüssig? Nein. Als gut lesbare, verständliche und in sich stimmige, klar strukturierte Wegweisung auf Inhalte und Ziele ist er unverzichtbar; als direkte Handlungsanweisung dagegen äusserst fraglich.

Der Sachunterricht in der Spannung von Kindorientierung und Sachanspruch

Die zentrale Frage heisst: Berücksichtigt der Sachunterricht das Lernen der Lernenden, oder hat er primär den Anspruch der Sache im Auge?

Fast möchte man glauben, dass der Sachunterricht von jeher mehr als andere Fächer in der Versuchung stand, den An-



spruch der Sache in den Vordergrund zu stellen und das Kind in den Hintergrund zu rücken. Der Sachunterricht ist, wie wir im ersten Teil gesehen haben, erst spät zu einem festen Bestandteil des Bildungskanons geworden; aus diesem Grund hat man sich erst spät didaktischen und methodischen Fragen zugewandt.

Für die Weiterentwicklung des Sachunterrichts scheint es wichtig, dem Begriff Kindorientierung seinen Schlagwortcharakter zu nehmen und ihn nicht nur mit dem ebenfalls oft schlagwortartig gebrauchten Begriff vom aktiven Lernen zu verbinden.

Kindorientierung heisst für mich dreierlei:
- personal begründete Individualisierung
- entwicklungspsychologisch und kognitionspsychologisch begründete Differenzierung
- anthropologisch begründete Aktivierung

Mit Individualisierung verbinden sich die persönlichen Interessen, Neigungen, Wünsche (Perspektiven), der augenblickliche Kenntnisstand.

Dieser Aspekt ist gerade für den Sachunterricht wichtig, weil es hier im Vergleich zum Lesen, Schreiben und Rechnen primär um Inhalte geht. Die Konsequenz daraus heisst für die Schule: standortbezogene Bestimmung der Unterrichtsinhalte im Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden.

> *«Der Lehrer blickt auf das zurück, was der Schüler als Lernziel noch vor sich hat...*

Der Gesichtspunkt der entwicklungsgemässen Differenzierung wird m. E. im Sachunterricht nicht produktiv, sondern nur restriktive, als Kriterium für die Auswahl von Unterrichtsinhalten, gebraucht. Oerter stellt die berechtigte Frage, «ob die Gliederung und der curriculare Aufbau des Schulwissens wirklich unbedingt der Sachlogik der Wissenschaften folgen sollte, oder ob sich Kompetenzvermittlung in der Schule auch und viel eher an Entwicklungsaufgaben orientieren können». Darunter versteht er Aufgaben, die Anforderungen stellen, die über den augenblicklichen sachstrukturellen Entwicklungsstand des Kindes hinausgehen und in die «Zone der nächsthöheren Entwicklung» (Wygotski) hineinreichen. Mit einem Blick auf den Lehrplan müssen wir unter diesem Aspekt feststellen, dass dieser primär am Fortgang der Sache orientiert ist, die Weiterentwicklung des Schülers und der Schülerin aber nicht als Gestaltungsprinzip aufgenommen hat. Die Aufgabe, sie auf die nächsthöhere Entwicklungsebene zu führen, bleibt dem Lehrer und der Lehrerin überlassen. Unter didaktischem Aspekt geht es im Unterricht folglich darum, Aufgaben zu präsentieren, die geistige Prozesse auf der nächsthöheren Stufe anregen; Voraussetzung ist die Analyse der Aufgaben unter der Frage, welche geistigen Prozesse zu ihrer Bewältigung notwendig sind. Ferner ist für die Realisation der Entwicklungsgemässheit im Unterricht wichtig, den von Gallin/Ruf nachdrücklich in die Diskussion eingebrachten Aspekt der Lehrer-Sichtweise zu beachten. Gemeint ist, den fundamentalen Unterschied zwischen Lehrenden und Lernenden zu berücksichtigen. «Der Lehrer blickt auf das zurück, was der Schüler als Lernziel noch vor sich hat... Will ein Lehrer oder eine Lehrerin den Schülern und Schülerinnen echte Erfahrungen im Fachgebiet ermöglichen, müssen sie aus der Optik der Rückschau heraustreten und sich darüber klarwerden, wie sich der Stoff aus der Optik der Vorschau darbietet.» Ohne diese Optik wird jede Lehrhilfe leicht zur Überforderung für den Schüler und die Schülerin; sie zu gewinnen, ist Aufgabe der Lehrerbildung.

Zusammenfassend können wir festhalten:
Kindorientierung manifestiert sich in den drei Bereichen Individualität, Entwicklungspsychologie, Anthropologie. Der Sachanspruch kann nur relativ in bezug auf diese drei Bereiche, aber weder in Form der Enzyklopädie noch der Fachsystematik durchgesetzt werden. Die Konsequenzen in didaktischer, lehrer- und lehrplanbezogener Hinsicht sind erst in Ansätzen gezogen.

Die Bildung des Menschen durch Sachunterricht

Wir sind wiederholt darauf gestossen, dass den Realien im Vergleich zu anderen Fächern im Verlauf der Geschichte über lange Zeit nur eine geringe Rolle zuerkannt worden ist, ganz im Gegensatz zur Sprache. Bildung war im Abendland wesentlich Sprachbildung. Dabei dürfen wir nicht übersehen,

dass solche Auseinandersetzungen wie die zwischen Kirche und Naturwissenschaften die Unterrepräsentation und Geringschätzung der Realien in der Schule verlängert haben. Erkenntnisse, die das Weltbild, das in der Bibel vermittelt wurde, in Frage stellten, stellten auch die Kirche und das Wort Gottes in Frage. Aus diesem Grund standen die Realien bildungstheoretisch nicht in der vordersten Linie. Die Frage, wieweit den Realien eine bildende Wirkung auf den Menschen zukommt, war bis in unser Jahrhundert umstritten.

Die Bildung des Menschen durch die Auseinandersetzung mit den Dingen der Welt ist heute unbestritten; der Weg dahin lässt sich in knapper Form skizzieren.

Von psychologischer Seite her stützt Comenius die Vorrangigkeit der Realien dadurch ab, dass der Gebrauch der äusseren Sinne der Entwicklung der inneren Sinne (Einbildung, Gedächtnis) und erst recht dem Verstand und Urteil vorausgehe. «Deshalb müssen Dinge, nicht die Schatten von Dingen, der Jugend zum Kennenlernen geboten werden: Dinge, sage ich, dauerhafte, wahre, nützliche Dinge, die auf Sinne und Vorstellungsvermögen stark einwirken.» Mit dieser doppelten Absicherung hat Comenius die Realien in den Rang eines Bildungsgutes erhoben und der Sprache gleichgestellt.

Die Bildung des Menschen durch die Auseinandersetzung mit den Dingen der Welt ist heute unbestritten.

Im Kern ist diese Erkenntnis bis heute gültig; in zweifacher Hinsicht wurde sie aber erweitert, ohne dass in der Praxis immer konsequent danach gehandelt wird.

Die eine Erweiterung bzw. Spezifizierung betrifft die Art der Sprache, ein Aspekt, den auch Comenius schon erkannte. Denn er macht darauf aufmerksam, dass alles zuerst in der Muttersprache gelehrt werden müsse und nicht in Latein.

Die zweite Erweiterung der Erkenntnis des Comenius besteht darin, dass wir das Handeln, den handelnden Umgang mit den Dingen heute über das blosse Anschauen der Dinge hinaus als eine unverzichtbare Komponente des Bildungsprozesses verstehen. Die Einsichten in die Bedeutung des Spiels für die geistige Entwicklung des Kindes seit Fröbel bilden dafür den theoretischen Hintergrund.

«Mit Sachen handeln und Sprache gewinnen»

Worte – Sachen – Handeln kennzeichnen drei Stufen der Entwicklung, wobei keine der vorhergehenden verlorengegangen, sondern jede in der folgenden Stufe aufgehoben worden ist.

«Mit Sachen handeln und Sprache gewinnen» – so könnte man den derzeitigen Erkenntnisstand formelhaft umschreiben, um den Bildungswert des Sachunterrichts zu charakterisieren. Sachunterricht so verstanden erweist seine Bedeutung auch dadurch, dass er grundlegend ist für jeden (höheren) Sprachunterricht schlechthin: In bezug auf das Lesenlernen wissen wir, dass nur das Wort gelesen werden kann, das bereits begriffen ist; insofern geht die Sachkenntnis bereits dem Lesen und Lesenlernen voran. In bezug auf das Verfassen von Texten wissen wir, dass man nur über etwas schreiben kann, was man erfahren und erfasst hat. In bezug auf den analytischen Sprachunterricht leuchtet ein, dass formal-grammatische Aspekte unserer Sprache Instrumente sind, um Inhaltlichkeit adäquat auszudrücken. Kurz: Die häufig zu beobachtende Randstellung des Sachunterrichts in Schule und Unterricht sollte als unzeitgemässes, unserer Einsicht in dessen Bedeutung widersprechendes historisches Relikt korrigiert werden.

Ist der Sachunterricht damit als bildungsrelevantes Konzept am Ende seiner Entwicklung angekommen? Wohl kaum; es scheint vielmehr, dass der Sachunterricht demnächst eine entsprechende strukturelle Erweiterung erfahren wird und – etliche Indizien weisen darauf hin – auch erfahren muss. Wie wird diese strukturelle Erweiterung aussehen?

Die strukturelle Erweiterung des Sachunterrichts

Der Sachunterricht wird – als These formuliert – um die Technik als gewichtigen Bereich erweitert werden (müssen).

Aus drei Gründen scheint dies zwingend geboten:
Erstens müssen die praktischen Konsequenzen aus der lernpsychologischen Einsicht in die Bedeutung des Handelns gezogen werden. Der Begriff «Handeln» muss weiter gefasst werden. Er wird sicher das Begreifen, Betasten, Befühlen auch künftig umfassen als aktiv-sinnliches Rezipieren; er wird das Experimentieren, Zergliedern, Nachmachen als analytisches

Tun einschliessen, und er wird das Spielen und Konstruieren im Sinne eines kreativen Tuns zum Inhalt haben. Das bedeutet, dass neben das Fühlen und Schauen das Tun treten muss, wie es Edi Sutter in seinem gleichnamigen Buchtitel (Zürich, 1987) ausdrückt, dass das Projekt im Sachunterricht stärker gewichtet wird, dass die technische Komponente neben der physikalisch-chemisch-biologisch-sozialwissenschaftlichen stärker zum Zuge kommt (vgl. K. Möller, 1991).

> *Das bedeutet, dass neben das Fühlen und Schauen das Tun treten muss.*

Damit kommen wir zu einem zweiten Begründungszusammenhang für eine Erweiterung des Sachunterrichts um den Bereich Technik. Die Entwicklung der Schule zeigt ganz eindeutig, dass die in der Schule gelehrten Inhalte sich am dominierenden Wissenschaftssystem, das wiederum durch das Gesellschaftssystem bedingt war, orientierten. Dies hat bis in die Gegenwart reichende Folgen. Das dominierende Wissenschaftssystem hat eine analytische Denkstruktur; diese zielt darauf ab, zu zergliedern, zu systematisieren, Ursache-Wirkungs-Beziehungen herauszuarbeiten, Wahrheit zu finden. Dem steht die Technik gegenüber, die eine synthetische Struktur hat mit dem Ziel, komplexe Probleme zu lösen (nicht nur zu erkennen), optimale Zweck-Mittel-Relationen zu gestalten; sie ist zweckgerichtet (nicht zweckfrei) und auf Produktion hin angelegt. Kerschensteiners Starenkasten-Beispiel ist auch unter dieser Aspektierung als klassisch zu bezeichnen. Da Technik in unserer Gesellschaft längst eine allseits anerkannte und geschätzte Realität ist, sollte die Schule ihren historischen Rückstand aufgeben und die Technik als gleichwertigen Inhalt anerkennen.

> *Um die Ganzheit Mensch zu wahren, sollte Technik in den Sachunterricht integriert werden.*

Der dritte Begründungszusammenhang ist anthropologischer Art. Der Mensch ist in seinem Wesen u.a. ein homo faber, d.h. ein produktiv-gestaltendes Wesen. Allein aus diesem Grunde schon sollte der Sachunterricht seine Inhalte und sein didaktisches System nicht allein aus der Wissenschaft und ihrer analytischen Denkstruktur ableiten. Dies führte für lange Zeit zu einem rezeptiv-passiven Lernen im Sachunterricht, dessen Ungenügen von vielen Pädagogen gespürt und je nach Epoche zu überwinden versucht worden ist. Um die Ganzheit Mensch zu wahren, scheint mir, sollte Technik in den Sachunterricht integriert werden.

Ziel des Sachunterrichts heute

Wir können die Frage nach der Bildung des Menschen durch Sachunterricht nicht abschliessen, ohne nach dem letzten Ziel des Sachunterrichts heute zu fragen. Allein die Auflistung der wichtigsten Ziele, wie sie mit den unterschiedlichen Konzepten wie Heimatkunde, Sachunterricht strukturorientierter, verfahrensorientierter, mehrperspektivischer, handlungsorientierter Prägung verbunden waren, würde Seiten füllen. Die Lehrpläne machen es etwas leichter, weil sie weniger ausführlich sind. So soll der Sachunterricht befähigen, am Leben teilzuhaben, Lebensbezüge differenziert zu verstehen, sich mit ihrem Lebensraum zu identifizieren, sich an Vertrautes zu binden und zu Neuem öffnen, sich zu beheimaten, oder er soll dazu befähigen, aktiv am Leben teilzunehmen, es zu verstehen, verantwortungsbewusstes Handeln zu fördern, sich im Spannungsfeld von Fachsystematik und Vernetzung zurechtzufinden.

> *Aber in allen Lehrplänen bleibt die Frage nach dem Gesamtsinn offen, die Frage woraufhin Sachunterricht wirken soll.*

Bei allen Unterschieden, die in den Lehrplänen im einzelnen anzutreffen sind, wird deutlich, dass keines der Teilziele in Lehrplänen absurd oder für sich unnütz ist. Aber in allen Lehrplänen bleibt die Frage nach dem Gesamtsinn offen, die Frage woraufhin Sachunterricht wirken soll. Generell wird in den Lehrplänen mit den Zielen ausgewiesen, was der Mensch gewinnen muss, um die Aufgaben der Welt bewältigen zu können und sich in der Welt zu behaupten. Da diese Aufgaben sich ständig ändern, werden auch stets neue Ziele formuliert

werden müssen; modernere Lehrpläne weisen durch die Verwendung des Begriffs «Vernetzung» z.B. auf die Notwendigkeit des globalen Denkens hin.

Der Mensch muss Kompetenz gewinnen für die Welt, so heisst das Ziel in fast allen Lehrplänen. Mit diesem Ziel wird der Mensch zum Herrscher über die Dingwelt gemacht, zwar zum Verantwortlichen da und dort. Aber vor wem verantwortlich? In Umkehrung der Blickrichtung heisst die Frage: Was gewinnt der Mensch für sich als Mensch, um seine Menschlichkeit zu steigern und zu vervollkommnen? Müsste nicht auch im Sachunterricht danach gefragt werden, was die Realien, die Welt ihm geben können? Soll er nur Kompetenz gewinnen, um über die Erde zu herrschen, oder soll er sich in Konfrontation mit den Dingen der Welt auch als Mensch selbst besser begreifen lernen? Diese Gedanken sind nicht neu, aber im Sachunterricht (noch) fremd. Mit einem erneuten Blick auf Comenius möchte ich abschliessen.

Comenius geht es nicht vordergründig um die Beherrschung der Welt. Sein Ziel ist die Wiederherstellung der Sophia, der Weisheit. Weisheit erreicht der Mensch durch «wahres Wissen», und er selbst muss als Ort dieses Wissens in Ordnung sein.

Das Spiegelsein ist das Wesen des Menschen; er kann sich aber nicht selbst darin spiegeln, sondern nur die Welt. Um nun die Welt in sich recht aufzunehmen und zu spiegeln, muss der Mensch den Spiegel in rechter Weise aufstellen. D.h., sein Spiegelwesendasein kann der Mensch nur erfüllen, wenn er sich auf die Welt ausrichtet, er gewinnt Menschlichkeit im Gegenüber zur Welt. «So ist der Mensch als Speculum (Spiegel) nicht selbst der Grund seiner selbst und subjectum der Welt (cogito, ergo sum), sondern die Welt selbst, die Sache ist es, ohne die der Spiegel ohnmächtig wäre... Der Mensch ist gerade bei sich selbst, wenn er nicht bei sich selber, sondern wenn er ‹bei der Sache› ist, wenn sein dreifaches Vermögen, sein Geist, seine Sprache, seine Hand, die Sache widerspiegeln.» Das Wissen wird auch nicht als Macht (Bacon) gesehen, sondern als «Auftrag um Gottes, um der Sache und um des Menschen willen».

> *Fortschritt um seiner selbst willen, Modernität um jeden Preis, Wachstum als oberste Maxime sind aber die Feinde einer solchen Bildung.*

Bildung des Menschen ist für Comenius Bildung um Gottes und des Ganzen willen. Vielleicht genügte es uns schon, sähen wir Bildung primär als Bildung des Menschen zur Weisheit, um dem Ganzen (den Menschen eingeschlossen) zu dienen und das Ganze zu erhalten, und nicht primär zur Sachbeherrschung. Fortschritt um seiner selbst willen, Modernität um jeden Preis, Wachstum als oberste Maxime sind aber die Feinde einer solchen Bildung.

Sachunterricht – Ort der Menschenbildung

Worin sind die Aufgaben und Ziele des Sachunterrichts in Zukunft zu sehen? Zusammenfassend möchte ich sie in folgenden vier Punkten aufführen:

(1) Die Schule sollte die Welt stärker als bisher in ihrer Unmittelbarkeit, Konkretheit und in ihrem stetigen Wandel, wo immer es möglich ist, angehen. Der Sachunterricht kann nicht auf Medien und Schulstube beschränkt bleiben; mehr Unterricht vor Ort heisst die Tendenz, Unterricht vor Ort wird zur komplementären Ergänzung des Unterrichts im Klassenzimmer.

(2) Die Welt muss immer in der Gestalt angegangen werden, wie sie sich für den Einzelnen in seiner Existenz präsentiert; dies spricht gegen eine Fixierung von Themen, gegen eine Konservierung der Welt in Medien. Der Sachunterricht wird sonst zu schnell ungewollt und am falschen Ort historischer Unterricht. Der Anlass zur Befassung mit einer Sache liegt im Menschen. Die Welt als Problem ist immer das Problem des einzelnen Menschen. Die Konsequenzen heissen standortbezogene Entwicklung von Lernaufgaben.

(3) Das konstruktive, gestaltende Handeln muss aus anthropologischen (homo faber) und kulturell-zivilisatorischen Gründen (Technik) als gleichgewichtiges Moment neben dem analytischen, differenzierenden, systematischen Betrachten im Sachunterricht seinen Platz finden. Frage, Staunen, Betroffensein, Grenzerfahrung sind einige der möglichen Ausgangspunkte, um «Kernideen» zu gewinnen. Von ihnen aus lassen sich die Kräfte aktivieren, durch die Lösungen gefunden werden. Der Technikunterricht muss aus seiner Rand- und Sonderstellung herausgenommen werden.

(4) Der Sachunterricht braucht eine andere Ethik als bisher. Die aus der frühen Neuzeit stammende Ethik, die auch auf den Sachunterricht wirkt, zielt darauf ab, den Menschen zu ermächtigen, die Welt für sich zu gebrauchen. Begriffe und Formeln wie sachgemässe Umwelterschliessung, Darstellung der Sachverhalte, Handlungskompetenz, Teilhabe am Leben weisen ebenso darauf hin wie die mehr schulimmanenten Begriffe Sprachbildung durch Sachunterricht und methodische Bildung. Persönlichkeitsentwicklung und verantwortungsbewusstes Handeln deuten aber bereits eine andere Dimension an. In Zukunft sollte stärker von der keineswegs unbekannten Frage (Comenius) her gedacht werden: Wie ist der Mensch zu bilden, dass er sein Wissen und seine Macht «weise» gebraucht? Verzicht auf das Machbare, perspektivisches Denken, humanes Handeln deuten Bereiche an, in denen weiter nachgedacht werden müsste. Ein an strengen ethischen Normen orientierter Erziehungsbegriff steht zumindest gleichbedeutend neben einem an der Sache orientierten Bildungsbegriff.

Die Illustrationen stammen von Thomas Jost-Havlik. Er ist freier Kunstschaffender und lebt in Bern.

Verwendete, weiterführende, ergänzende Literatur

- BITTNER, Günther: Was bedeutet «kindgemäss»? Entwicklungs- und tiefenpsychologische Gesichtspunkte zur Erziehung im Kindergarten, in: Zeitschr. f. Päd., H. 6 (1981), S. 827ff.
- COMENIUS, Johann Amos: Grosse Didaktik, Düsseldorf, 1960².
- COMENIUS, Johann Amos: Pampaedia, Heidelberg, 1965².
- DIETRICH, Theo/KLINK, Job-Günter (Hrsg.): Zur Geschichte der Volksschule, Bd. 1, Bad Heilbrunn, 1964.
- DOLCH, Josef: Lehrplan des Abendlandes, Ratingen, 1965².
- GALLIN, Peter/RUF, Urs: Sprache und Mathematik, Zürich, 1991².
- GIEL, Klaus: Operationelles Denken und sprachliches Verstehen, in: Zeitschr. f. Päd., 7. Beiheft, Weinheim, 1968, S. 111ff.
- HAMEYER, Uwe/LAUTERBACH, Roland/WIECHMANN, Jürgen (Hrsg.): Innovationsprozesse in der Grundschule. Fallstudien, Analysen und Vorschläge zum Sachunterricht, Bad Heilbrunn, 1992.
- HÖCKER, Günther: Inhalte des Sachunterrichts im 4. Schuljahr – Eine kritische Analyse, in: Die Grundschule, H. 3 (1968), S. 10ff.
- HÖRNER Wolfgang: Lehrplanstrukturen und Hierarchisierung von Wissen: Ergebnisse vergleichender Forschung, in: Zeitschr. f. Päd., 25. Beiheft, Weinheim, 1990, S. 210ff.
- MEIER, Richard: Und der Stoff? (Arbeitskreis Grundschule, Bd. 16/17), Frankfurt, 1973
- MEIERS, Kurt: Sachunterricht, Zug, 1989.
- MEYER, Hilbert: Wissenschaftsorientierter Sachunterricht ohne gesellschaftliche Kontrolle? (Arbeitskreis Grundschule, Bd. 5/6), Frankfurt, 1971.
- MÖLLER, Kornelia: Handeln, Denken und Verstehen. Untersuchungen zum naturwissenschaftlich-technischen Sachunterricht in der Grundschule, Essen, 1991.
- SPRANGER, Eduard: Der Bildungswert der Heimatkunde, Stuttgart, 1949².
- SUTTER, Edi: schauen – fühlen – tun, Zürich, 1987.
- WAGENSCHEIN, Martin/BANHOLZER, Agnes/THIEL, Siegfried: Kinder auf dem Weg zur Physik, Stuttgart, 1973.

Lehrerinnen und Lehrer!

Endlich gibt es die Wandtafel, die schreiben kann.

Wenn Sie aktive Pädagogie und moderne Kommunikation verbinden wollen, ist die Telematik über VIDEOTEX für Sie genau das Richtige.

Verschaffen Sie Ihren Schülerinnen und Schülern einen Vorsprung, mit praktischer Anwendung der französischen, italienischen oder sogar rätoromanischen Sprache. Verkehren Sie schriftlich ab Bildschirm mit Klassen aus der ganzen Schweiz und tauschen Sie dabei die interessantesten Informationen aus!*

Sie brauchen am VIDEOTEX-Terminal nur *EDUTEX# oder *4020# einzugeben, und schon kann's losgehen.

EDUTEX ist vom «Institut romand de recherches et de documentation pédagogiques», abgekürzt IRDP, für Sie entwickelt worden. Es geniesst die Unterstützung des Informatikausschusses der EDK/CH, der Industrade SA und der Telecom PTT.

Falls wir Sie neugierig gemacht haben und Sie sich einschreiben wollen, wenden Sie sich bitte an
Herrn M. Bettex, IRDP, Service EDUTEX
CP 54, 2007 Neuchâtel 7
Tel. 038/24 41 91

***EDUTEX#**

*Die Verbindungsgebühr bis zu 100 Franken im Monat wird durch das Unterstützungsprogramm der Telecom PTT gedeckt.

ARBEITSPLATZ. PICKNICKPLATZ. SPIELPLATZ. LIEGEPLATZ. SPORTPLATZ. SUBARU WAGON.

Eine eigenständige Extrakutsche überrollt im 54-Pferde-Galopp den Schweizer Minibus-Markt: Der neue Subaru Wagon - extra für Sie.

Denn der Wagon wurde extra für Grossfamilien ausgeheckt. Extra für Kleinfamilien mit lieben Nachbarn. Extra für Kleinunternehmen mit bis zu sechs Werksleuten. Extra für Aussendienstler mit tausend Werkzeugen. Extra fürs Bringen: z.B. von Brot, Gemüse, Flaschen oder Kleidern. Extra fürs Holen: z.B. von Hotelgästen. Extra für Freizeit, Sport und Spass. Extra fürs bequeme Reisen. Extra fürs abenteuerliche Trekken. Und extra so, dass er mal so und mal so gebraucht werden kann.

Darum auch die vielen Ausstattungs-Extras: Um einer ganzen Reihe von Anforderungen serienmässig zu genügen. Tiefliegender Laderaum bis 2500 l, damit alles bequem reinkommt.

5 Türen, damit man von überallher rankommt. Knappe Aussenmasse, damit kein Engpass aufkommt. Glashubdach/Panorama-Schiebedach, damit reichlich Licht durchkommt.

Multipoint-Einspritzung, damit er zügig aber sparsam vorankommt. 4WD, damit er überall hinkommt.

Und das Beste kommt noch – der Preis: Fr. 23'800.–.

NEW

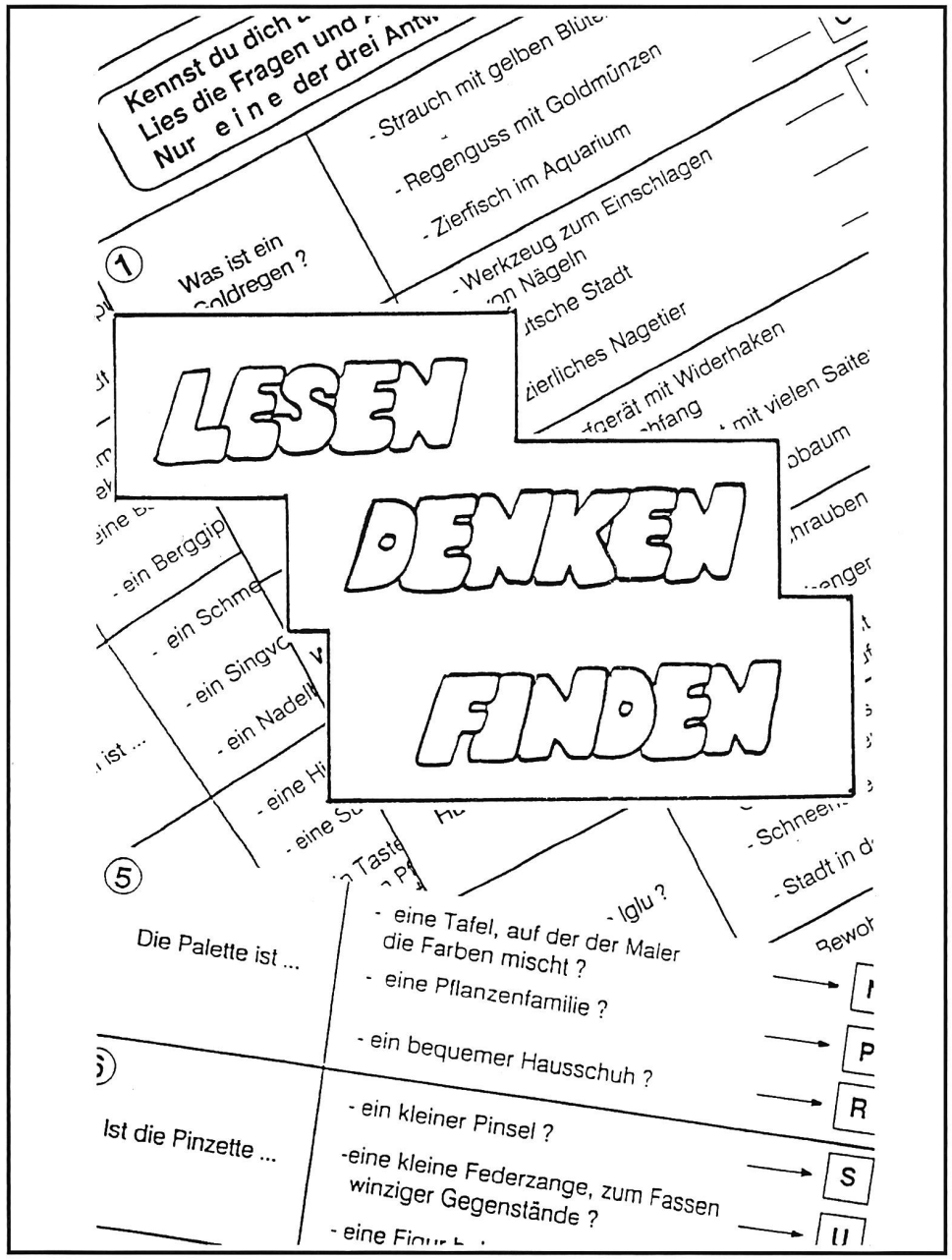
Weitere Informationen beim Importeur: Subaru Switzerland, Streag AG, 5745 Safenwil, 062/99 94 11, und den über 300 Subaru-Vertretern. Günstiges Subaru 4x4 Super Leasing: 01/495 2 495.

WAGON SUBARU 4WD

DER SCHWEIZER 4 X 4 CHAMPION

SEILER DDB NEEDHAM

© by neue schulpraxis



Lesen – denken – finden

Ein Heft für die Spiel-/Leseecke

Von Gerold Guggenbühl

Diese Blätter können **vielseitig eingesetzt** werden:

so z.B.
- als Tages- oder Wocheneinstieg
- zum Tages- oder Wochenausklang
- als Zwischenspiel zur Auflockerung
- als Zusatzarbeit für schnellere Schüler
- als Station eines Leseparcours
- als Übung zur Erweiterung des Wortschatzes

Es fordert vom Schüler:
- genaues Lesen
- Lesen und Verstehen der «Lexikonsprache»

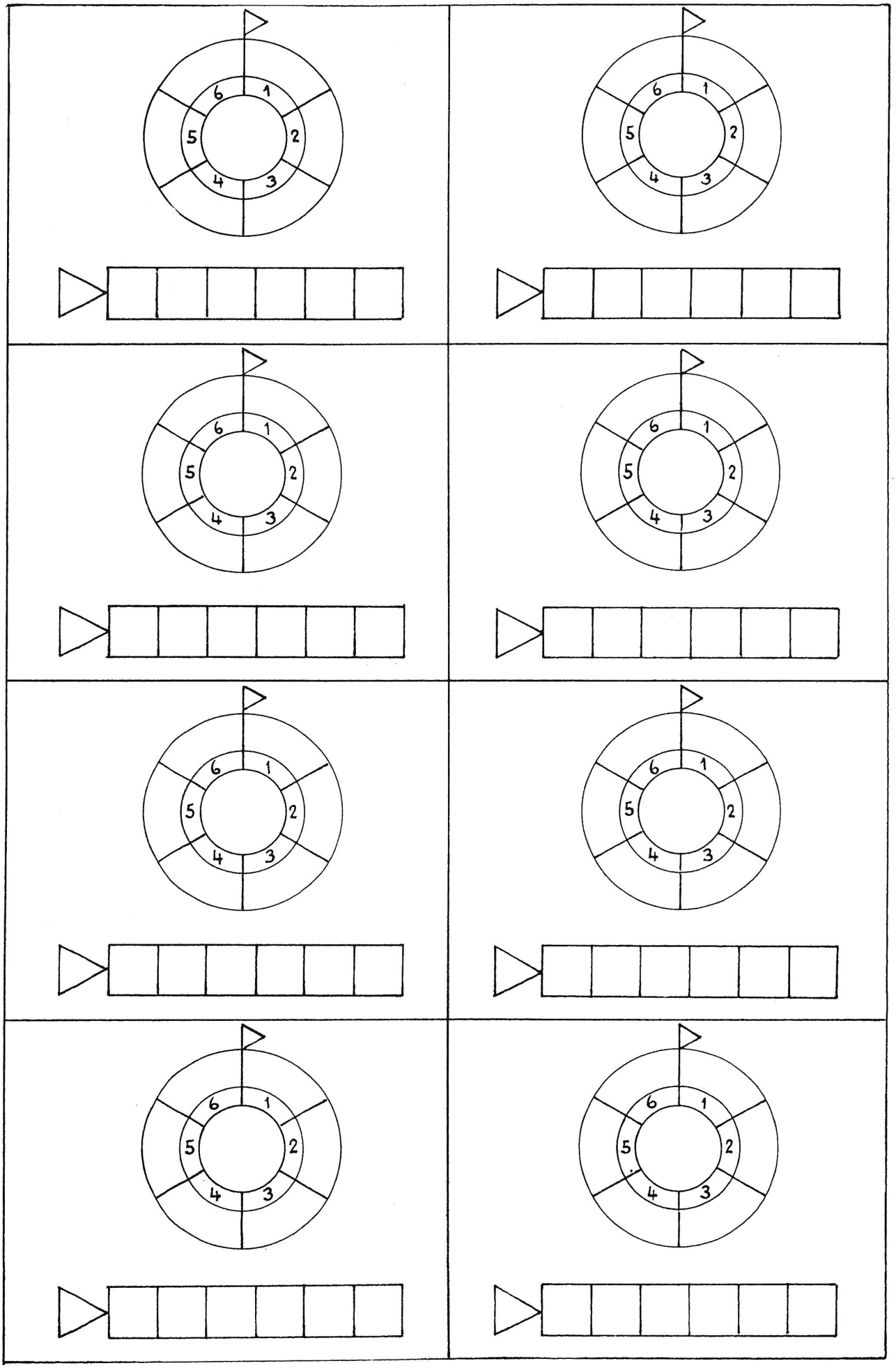
Vorgehen:
Der Schüler erhält pro Aufgabenblatt eine «Lösungsuhr», wie sie auf der letzten Seite zu finden ist.
Die sechs Aufgaben eines Blattes ergeben jeweils sechs Buchstaben, die der Schüler auf diese Uhr einträgt, beginnend bei der ersten.
Sind alle Aufgaben gelöst und in die Felder eingetragen, kann das Lösungswort gefunden werden, das heisst, es gilt den Anfang des Lösungswortes zu finden.

Z.B.: TERWET ergibt das Lösungswort WETTER
(es kann also nicht frühzeitig erraten werden!).

Lösungen:

1 Ameise	4 Eisbär	7 Orange	10 Schiff
2 Elster	5 Frosch	8 Lineal	11 Zither
3 Grille	6 Grille	9 Fichte	12 Krokus

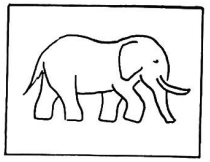
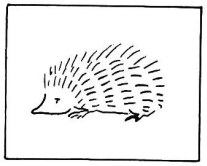
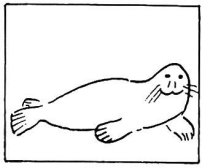
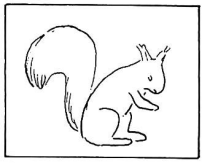
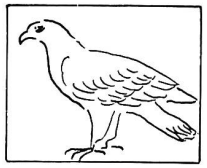
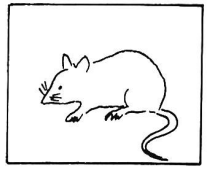
Viel Spass



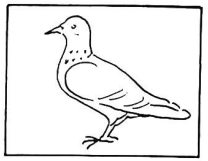
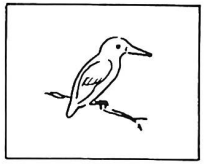
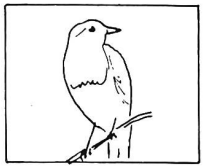
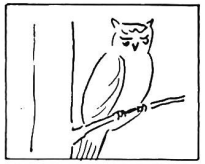
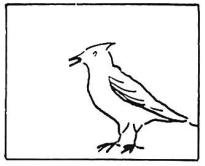
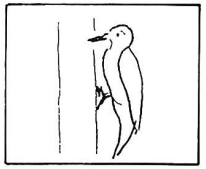
© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

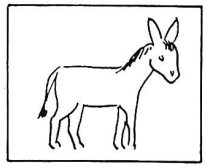
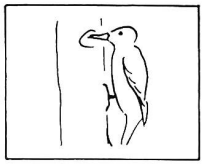
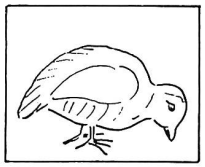
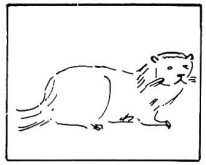
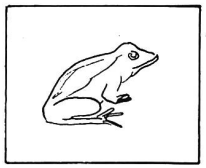
AUFGABE Kennst du diese Tiere ? Es fehlt der Anfangsbuchstabe ! (1)

1 _lefant		→ A → E → O
2 _gel		→ U → O → I
3 _eehund		→ S → T → V
4 _ichhörnchen		→ D → E → M
5 _dler		→ A → G → Q
6 _aus		→ P → M → W

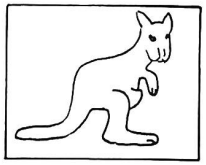
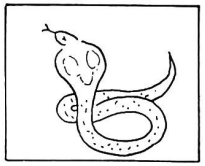
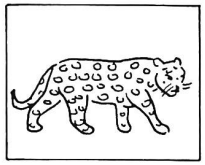
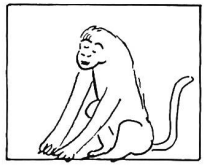
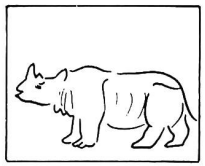
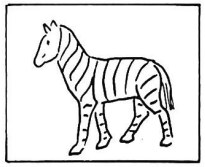
AUFGABE Auch bei diesen Tieren musst du den 1. Buchstaben suchen! (2)

1 _aube		→ R → L → T
2 _isvogel		→ E → H → T
3 _otkehlchen		→ R → V → B
4 _ule		→ D → E → T
5 _erche		→ L → J → N
6 _pecht		→ W → S → M

AUFGABE Gesucht wird der Anfangsbuchstabe dieser sechs Tiere! (3)

1 _uchs		→ N → L → T
2 _sel		→ E → I → U
3 _rünspecht		→ G → P → Z
4 _ebhuhn		→ S → R → H
5 _ltis		→ I → A → U
6 _aubfrosch		→ T → N → L

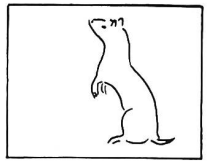
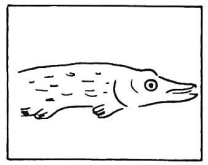
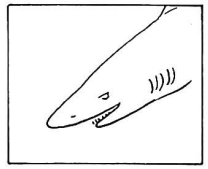
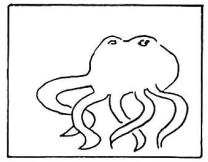
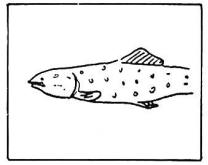
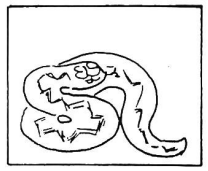
AUFGABE Bei diesen Tieren fehlt etwas! (4)

1 K_nguruh		→ Ö → Ä → Ü
2 B_illenschlange		→ R → L → U
3 L_opard		→ E → A → I
4 Sch_mpanse		→ A → U → I
5 Na_horn		→ R → P → S
6 Ze_ra		→ B → D → F

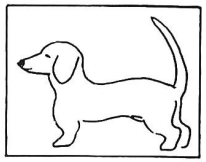
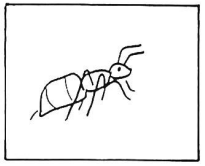
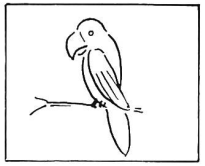
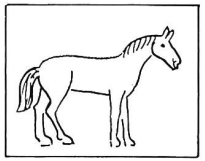
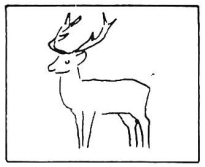
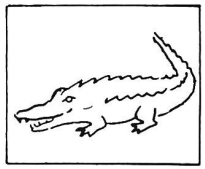
© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

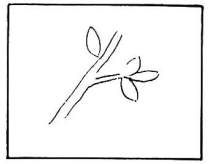
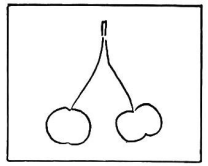
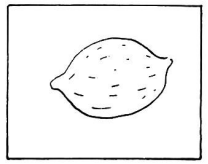
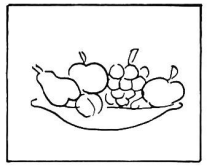
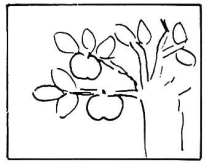
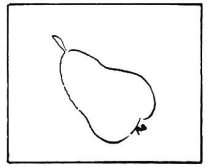
AUFGABE Auch hier fehlt immer ein Buchstabe ! (5)

1 Wie_el		→ G → F → S
2 He_ht		→ C → L → N
3 Blau_ai		→ O → Q → H
4 Tinten_isch		→ T → W → F
5 Fo_elle		→ S → R → U
6 Kreuz_tter		→ U → O → E

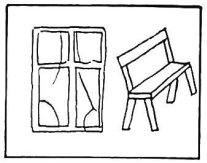
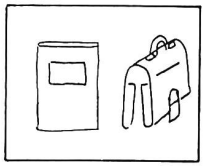
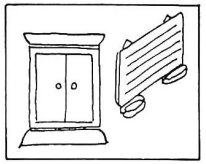
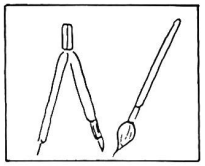
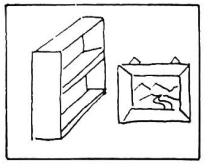
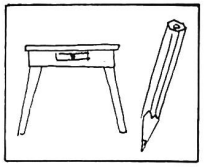
AUFGABE Ein Buchstabe fehlt auch da wieder ! (6)

1 Dacke_		→ R → L → H
2 Ameis_		→ I → O → E
3 Papa_ei		→ G → N → R
4 Pfe_d		→ N → R → S
5 H_rsch		→ O → E → I
6 Krokodi_		→ M → N → L

AUFGABE Nur ein Buchstabe fehlt ! Welcher ? (7)

1 Zwei_		→ C → G → D
2 Kirsch_		→ L → O → E
3 Zitr_ne		→ O → U → I
4 F_uchtschale		→ L → N → R
5 _pfelbaum		→ E → A → U
6 Bir_e		→ M → N → L

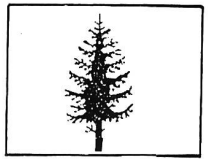
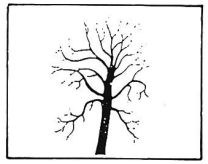
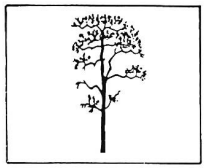
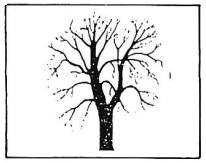
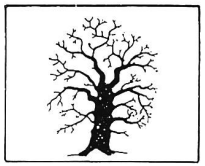
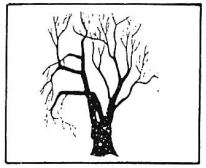
AUFGABE Bei diesen Dingen fehlt etwas ! - Kein Problem - ! (8)

1 Fe_ster Ba_k		→ P → N → K
2 H_ft Mapp_		→ A → O → E
3 K_sten W_ndt_fel		→ A → O → U
4 Zirke_ Pinse_		→ T → L → S
5 Geste__ Bi_d		→ N → P → L
6 T_sch Bleist_ft		→ E → I → A

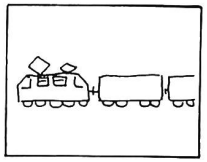
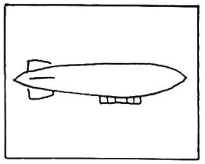
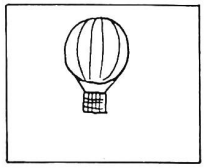
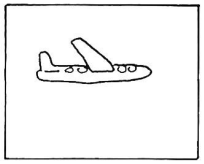
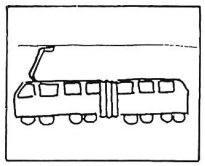
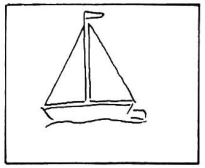
© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

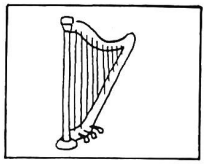
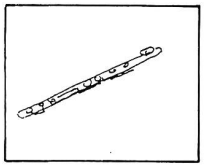
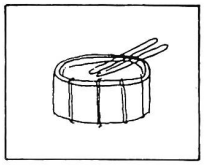
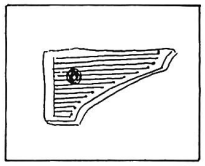
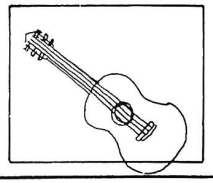
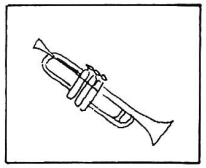
AUFGABE Welche Buchstaben musst du bei diesen Bäumen einsetzen? (9)

1 _anne		→ P → X → T
2 _sche		→ A → E → O
3 _öhre oder Kie_er		→ H → F → M
4 L_nde		→ I → E → A
5 Ei_he		→ T → C → Z
6 A_orn		→ J → D → H

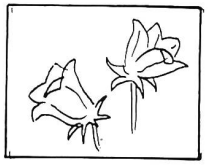
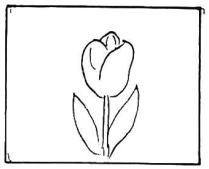
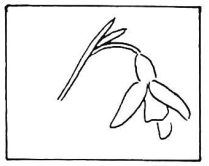
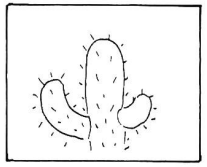
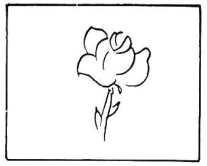
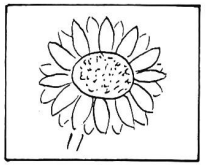
AUFGABE Bei all diesen Wörtern fehlt immer ein Buchstabe! Welcher? (10)

1 Eisenba_nzug		→ B → H → L
2 Zeppel_n		→ O → E → I
3 Heisslu_tballon		→ N → F → P
4 _lugzeug		→ T → M → F
5 _trassenbahn		→ R → Z → S
6 Segels_hiff		→ C → Y → X

AUFGABE Kennst du diese Musikinstrumente ? (11)

1 _arve		→ J → H → W
2 Qu_rflöt_		→ O → E → I
3 T_ommel		→ H → Z → R
4 _ither		→ Z → Y → W
5 G_tarre		→ O → I → E
6 _rompete		→ S → P → T

AUFGABE Kennst du diese Blumen ? (12)

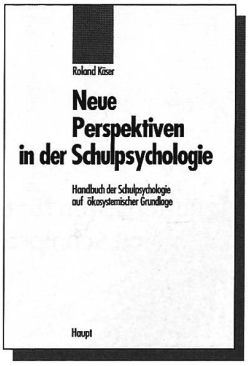
1 Gloc_enblume		→ T → K → H
2 T_lpe		→ A → E → U
3 _chneeglöckchen		→ S → N → D
4 _a_tus		→ K → T → B
5 _ose		→ H → P → R
6 S_nnenblume		→ E → O → I

© by neue schulpraxis

Roland Käser Neuerscheinung!

Neue Perspektiven in der Schulpsychologie

Handbuch der Schulpsychologie auf ökosystemischer Grundlage



Mit dem in dieser Form und Ausführlichkeit für die europäische Schulpsychologie **erstmaligen Standardwerk** wird eine Brükke zwischen Theorie und Praxis geschlagen. Mit dem didaktisch überzeugenden Aufbau (mit vielen grafischen Darstellungen) und der guten Lesbarkeit wird das Buch zur geeigneten Einführungslektüre. Mit der umfassenden Bibliographie und dem sorgfältig zusammengestellten Sachwortverzeichnis erfüllt das Handbuch überdies die Funktion, ein informatives und aktuelles Übersichts- und Nachschlagewerk der heutigen Schulpsychologie zu sein.

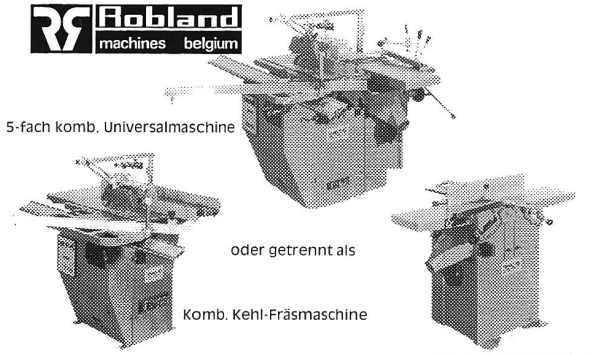
602 Seiten, 50 Grafiken, 14 Tabellen, Fr. 78.–
ISBN 3-258-04825-8 Verlag Paul Haupt Bern · Stuttgart · Wien

Zu beziehen bei:

Buchhandlung Haupt
Falkenplatz 14, 3001 Bern
Tel. 031 / 30 1 2 3 4 5, Fax 30 14669

HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN...

Robland machines belgium



- verschiedene Hobelbreiten
- mit 3 Motoren
- schrägstellbares Kreissägeaggregat
- SUVA-konforme Schützvorrichtungen

Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung!

Nüesch AG Holzbearbeitungsmaschinen
Sonnenhofstrasse 5
9030 Abtwil
Tel. 071/31 43 43
Fax. 071/31 48 95

Hat Ihr Sitzball ein Loch?
Wir flicken alle Sitzbälle.
1 Jahr Garantie.
6.50 Fr. plus Porto.
Marcel Siegwart, Riedenerstr. 46, 8304 Wallisellen
Tel. 01/ 830 54 80 Fax 01/ 830 54 35

GREENPEACE
- Materialien zur Umwelterziehung

Für LehrerInnen:
O Literaturliste (3.-)
O Buch 'Umweltängste - Zukunftshoffnungen' (44.20)
O Greenteam-Handbuch (10.-)

Artikel zur Umwelterziehung:
O 'Versagt die schulische UE?'
O Meinungen und Aspekte der UE
O UE: Position &Arbeit von GP
O Merkblatt zur UE in der Schule

Für Kinder & Jugendliche:
Kurz-Informationen (gratis):
O 'Aluminimum' O 'Stadtverkehr'
O 'Energiesparen' O 'Regenwald'

Info-Broschüren und -Hefte:
O 'Wasser' (gratis)
O „Delphine" (gratis)
O Heft zum 'Regenwald' (4.-)
O 'öko-aktiv' - Kinderaktionen (5.-)

Aussägen und einschicken an: Greenpeace Umwelterziehung, Pf 607, 3000 Bern 2
Betrag in Briefmarken und Noten sowie Antwortcouvert beilegen .
Falls gewünscht wird gegen Unkostenbeitrag von 3.- Rechnung gestellt.

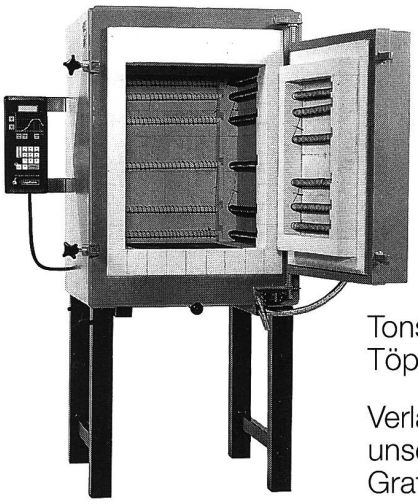
Schweiz. Kodály-Musikschule Zürich
Leitung: Esther Erkel
Berufsbegleitende
Ausbildung für musikalische Früherziehung und Grundschulung
oder als Weiterbildung für Schule und Kindergarten

6 Semester – Fähigkeitsausweis
Hauptfächer: am Mittwochnachmittag in Zürich
Neuer Kursbeginn: September 1994
Anmeldeschluss: Mitte August 1994

Vorkurs: 1 Jahr, Grundausbildung
in Musiktheorie – Blattlesen – inneres Hören – Singen – Solmisation – Singen mit Kindern – Gehörbildung – Rhythmik – Improvisation – Einblick in die Praxis der Kodály-Methode
Hauptkurs: 4 Semester, zusätzlich Didaktik
1 Intensivwochenende pro Semester mit diversen Themen
Auskunft und Unterlagen: Telefon 01/251 55 73

KERAMIKBEDARF

Töpferscheiben
Keramikbrennöfen
Top und Frontlader
Elektro, Gas und Holz



Tonschneider
Töpfer-Werkzeuge

Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

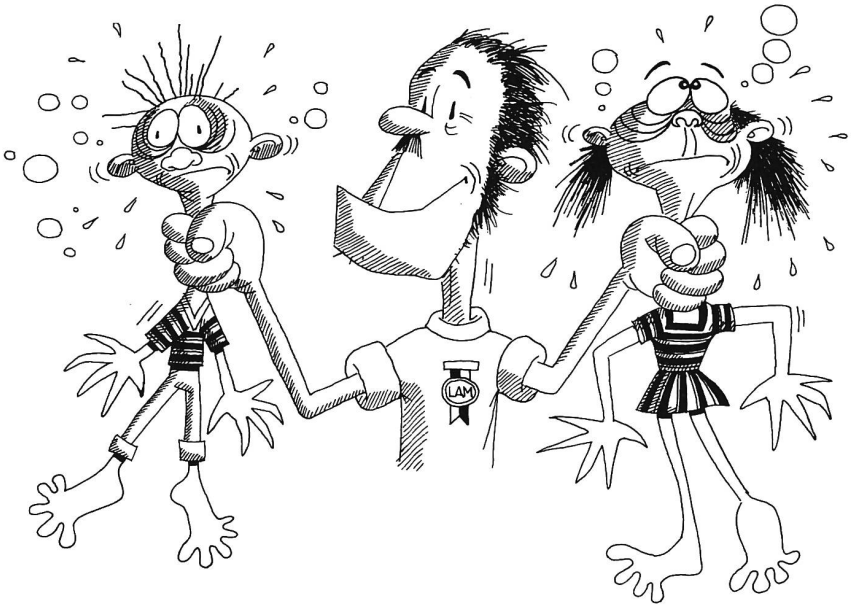
Schnipselseiten

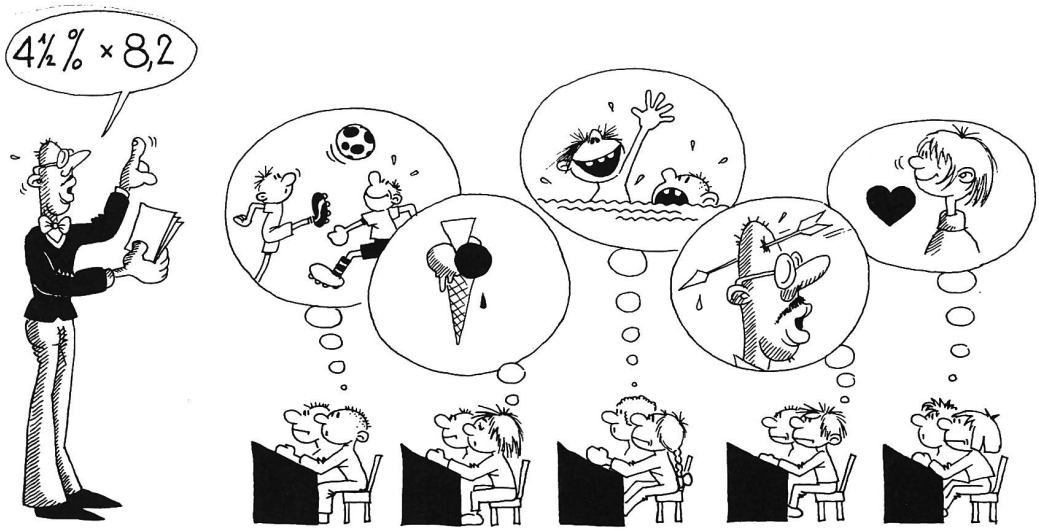
Thema: Lehrpersonen

(1. Teil)

Von Thomas Hägler

Illustratoren in freiem Wechsel gestalten diese Vignettenseiten für die Unterrichtspraxis. Schnipseln Sie mit! Oder noch besser: Legen Sie sich eine Schnipsel-Sammlung an, und lassen Sie uns Ihre weiteren Wunschthemen wissen. *(Ki)*





Der Unterricht in einer Lesestadt

Ein Beispiel aus Uznach Vorgestellt von Christel Wüthrich-Matthy

Dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Unterstufe sowie den Eltern der Erst- bis Drittklasskinder wurde in Uznach SG eine Lesestadt verwirklicht. *(In)*

Nachdem in den Monaten November und Dezember 1992 die Planungsarbeiten für die vielfältigen Arbeiten stattfanden, konnte im Januar 1993 mit der Ausführung der Lesestadt begonnen werden. Mit viel Eifer waren die Eltern, die Lehrerinnen und Lehrer der Unterstufenkinder mit den folgenden Tätigkeiten beschäftigt: Entwerfen, Sägen, Nageln, Malen, Nähen, Beschriften, usw. Ende April 1993 konnten die Arbeiten abgeschlossen und die komplette Lesestadt in Betrieb genommen werden.

Die Lesestadt soll den Kindern ermöglichen, die deutsche Sprache nicht nur anhand von Texten, sondern vor allem durch aktives Handeln und Ausprobieren spielend zu erlernen.

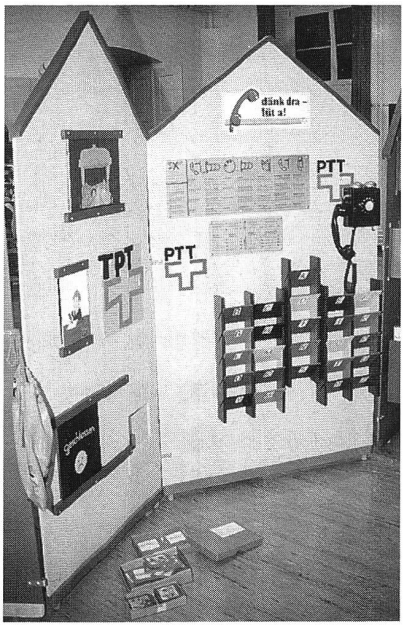
Die Uznacher Lesestadt besteht aus insgesamt sechs verschiedenen Häusern und Themengebieten: Bauernhof, Einkaufsladen, Post, Zoo, Berufs- und Geschichtenhaus.

Zu den prächtig bemalten, ca. 1,80 m hohen Häusern wurde von den Eltern eine Vielzahl von Lernspielen zu den jeweiligen Themen angefertigt. Diese Spiele wurden teilweise fix an die Häuser montiert. Andere hingegen können separat genutzt werden, was dem Kind eine grössere Handlungsfreiheit ermöglicht. Sämtliche Häuser und Spiele wurden mit viel Liebe und Sorgfalt gestaltet. Damit kann erreicht werden, dass die Kinder bereits beim Anblick der ganzen Lesestadt grosse Freude empfinden und somit durch die erhöhte Motivation die Sprache leichter erlernen.

Für die komplette Lesestadt steht im Kellergeschoss eines Schulhauses ein separater Raum zur Verfügung, in welchem die Bauten und Spiele während der ganzen Woche aufgestellt sind. Sämtliche Lehrkräfte können mit ihren Schülerinnen und Schülern gemäss einem vorgängig besprochenen Terminplan die Lesestadt nutzen und in diesem Raum Unterricht erteilen. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, einzelne Häuser (z.B. die Post) ins Klassenzimmer zu stellen und das jeweilige Thema am gewohnten Ort zu bearbeiten.

Die ersten Erfahrungen zeigen, dass sämtliche Schülerinnen und Schüler von der Lesestadt hell begeistert sind und sich jeweils riesig auf die «Lesestadt-Stunde» freuen. Ein Zweitklässler sagte: «Juhui, jetzt müssen wir nicht lernen, jetzt dürfen wir spielen!»

Es hat sich gezeigt, dass mit der Lesestadt in Uznach durch die Begeisterung und Freude der Kinder nicht nur Lernziele besser erreicht werden können, sondern dass durch die Zusammenarbeit zwischen der Lehrerschaft und den Eltern ebenfalls wertvolle Kontakte hergestellt werden konnten.



Idee und viele Anregungen stammen aus dem Buch «Die Lesestadt» von H. Rütimann im Zytglogge-Verlag.

Motivation und Begeisterung sind sehr gross.

Die Geschenkidee!

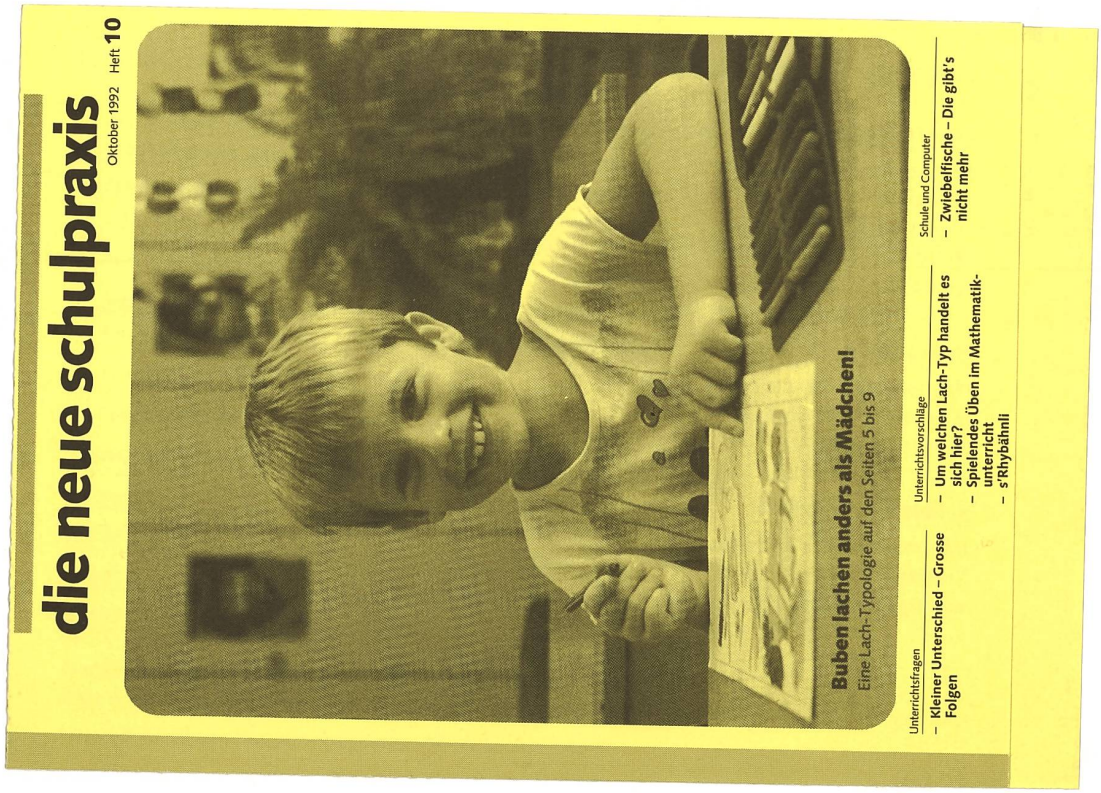
Geben Sie diese Abo-Karte an Kolleginnen und Kollegen weiter.

Dürfen wir Sie als Abonnent unserer Lehrerzeitschrift auch als Referenz für neue Abonnenten benützen? Dann möchten wir Sie einladen, an unserer Abonnenten-Werbung teilzunehmen.

Ihre Bemühung möchten wir Ihnen sinnvoll bezahlen: **Für 3 Neuabonnenten bezahlen wir Ihr eigenes Abonnement für ein ganzes Jahr.**

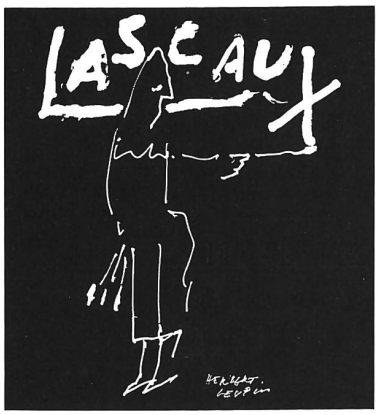
Das funktioniert so: Für jeden Neuabonnenten, den Sie uns bringen, verschieben wir Ihre nächste Abonnementszahlung um 4 Monate.

Verlag «die neue schulpraxis»



Die Farben mit den hervorragenden Qualitäten auch für faszinierende Airbrush-Arbeiten

Dokumentation durch:
Alois K. Diethelm AG, Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen
Fax: (CH) 01/833 61 80



Lascaux Acryl Künstlerfarben
Lascaux Studio Acrylfarben
Lascaux Perlacryl
Lascaux Gouachefarben
Lascaux Aquacryl

Verkauf durch den Fachhandel

zak · zentrum für agogik

Inzest und Schule
Ein Weiterbildungprogramm für Lehrkräfte aller Altersstufen auf Video. 70 Minuten, Kosten Fr. 55.– (kein Ausleih). Verlangen Sie bitte Unterlagen:

zak · zentrum für agogik
Gundeldingerstrasse 173, 4053 Basel
Telefon 061/35 33 15, Telefax 061/35 28 94

SJW

Für Ihre Klasse (ab dem 1. Lesealter):

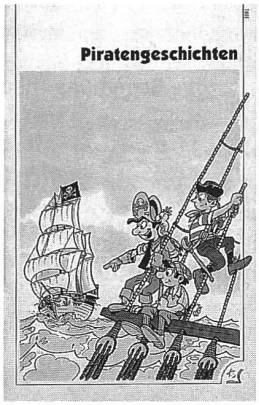
Piratengeschichten

· Zwölf interessante Geschichten von Schülerinnen und Schülern

· Mit witzigen und humorvollen Illustrationen von René Lehner

Heft Nr. 1991, 48 Seiten Umfang

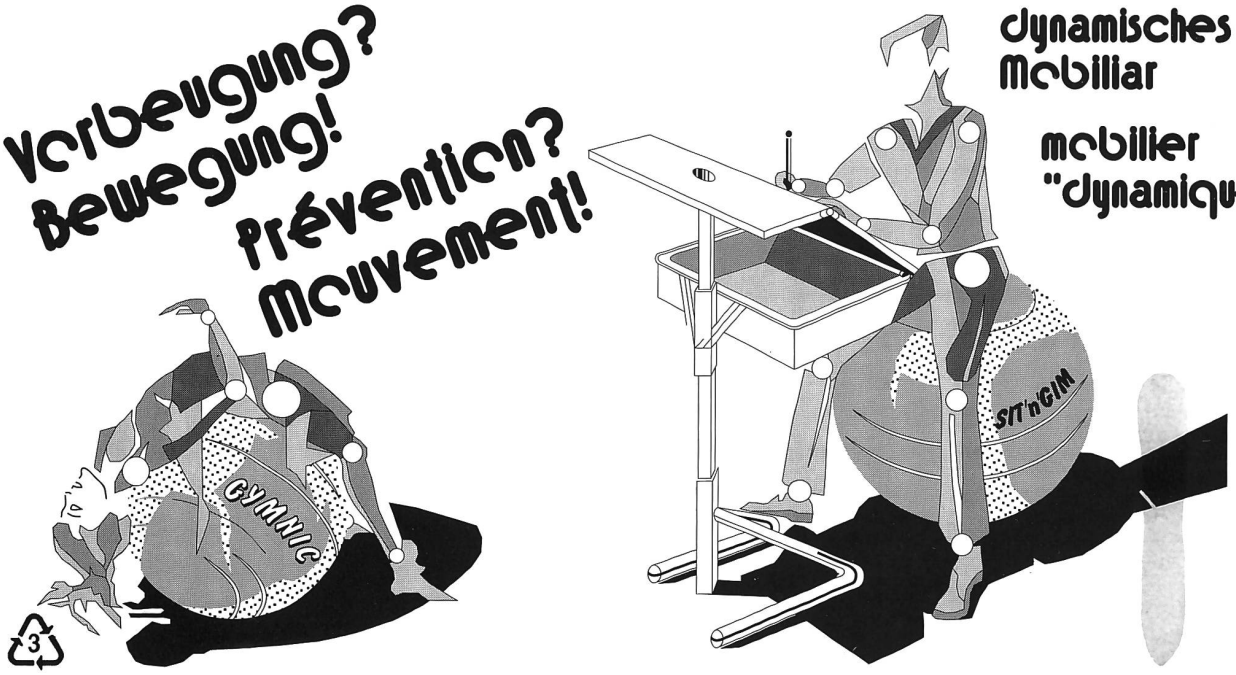
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Gewerbestrasse 18, Postfach
8132 Egg/ZH Tel. 01/984 41 31



Vorbeugung? Bewegung! Prévention? Mouvement!

dynamisches Mobiliar

mobilier "dynamique"



Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen
s.v.p. envoyez-moi votre documentation

Name/nom: _____

Adresse: _____

VISTA WELLNESS

4513 Langendorf/SO 065 38 29 14
2014 Bôle/NE 038 41 42 52

Die Faszination der laufenden Bilder

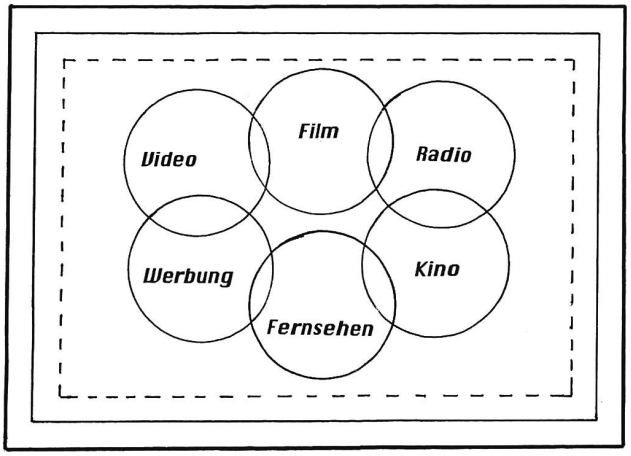
Von Simone Hofer

4. Teil, Fortsetzung aus den Heften 4/93, 5/93 und 9/93

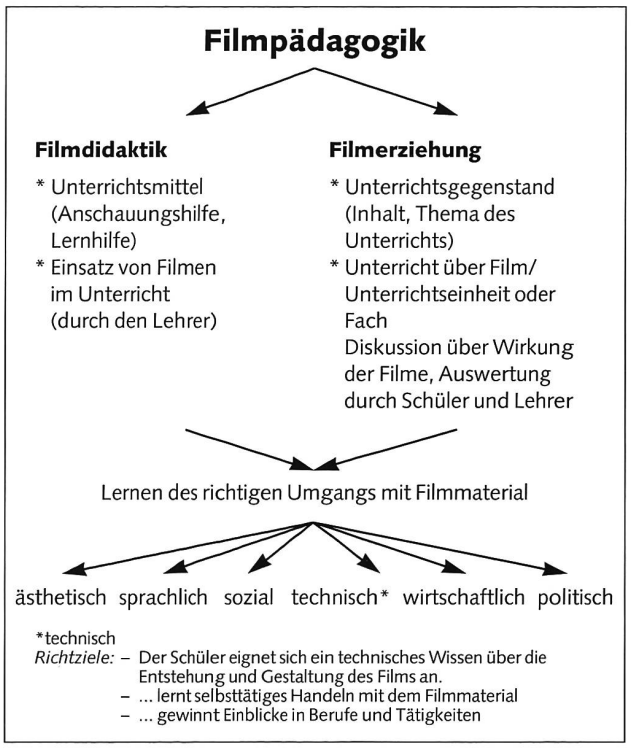
Projekte

Kurze Einführung

Die Überzeugung, dass zu einem zeitgemässen Unterricht auch die Medienerziehung gehört, hat sich im Verlauf der letzten Jahre immer mehr durchgesetzt.



—— Erziehung
- - - - - Medienerziehung
—— Erziehung in der Schule



1./2. Beitrag	3. Beitrag	4. Beitrag	5. Beitrag
Geschichte Kurze Einführung	**Konsum** Kurze Einführung	**Technik** Kurze Einführung	**Kommunikation** Kurze Einführung
Diverse Anregungen	Diverse Anregungen	Diverse Anregungen	Diverse Anregungen und Adressen
US Arbeitsblätter Sachtext **MS** Lückentext **OS** Textfragen Bastelvorschläge **US/MS/OS**	Auswertungen **MS** Filmfragebogen Kritikkartei	Filmprojekt **US** Bildergeschichte **MS** Drehbuch	**MS** Filmbesprechung **MS** Möglichkeiten der Auswertung, Diskussion

US=Unterstufe **MS**=Mittelstufe **OS**=Oberstufe

Diverse Anregungen

US

- Geschichte des Zeichentrickfilms
- kleinen Zeichentrickfilm herstellen (Zeichnungen oder Figuren aus Plastilin, Lehrer filmt die einzelnen Einstellungen)
- Charlie Chaplin (Person kennenlernen, Film anschauen und nachspielen, eigenen Text zum Stummfilm produzieren)
- Geschichte, Legende, Sage... spielen (Lehrer nimmt auf Video auf)
- Bildergeschichte als Drehbuch für späteres Puppenspiel oder Theater (siehe unter Filmprojekt US)

MS

- Besonderes Eingehen auf das Thema «Trick im Film»
- Fernseh-/ und filmtechnische Ausdrücke bearbeiten (Live-Übertragung, Aufzeichnung)
- Filmszenen unter die Lupe nehmen (Licht, Perspektive, Sonderverfahren, Ausdruckskraft, Musik, Stimmung...)
- Übungen mit Filmkamera oder Videokamera (siehe Filmprojekt MS)
- Szenen oder Geschichte filmen mit Vorlage eines eigenen Drehbuchs (siehe Filmprojekt MS)
- Führung durch das «Fernsehen DRS»
  Adresse:
  Fernsehen DRS, Fernsehstrasse 1–4
  Postfach, 8052 Zürich, Tel. 01/361 11 11

- Verkehrsmuseum Luzern
  Ausstellung «Kommunikation» und das Fernsehstudio fordern zum Mitmachen auf.

Buchhinweise

- «Berufe beim Film», herausgegeben vom Verein «Zürich für den Film» und dem Schweiz. Verband für Berufsberatung, Thomas Geser (Redaktion)
- «Film verstehen», James Monaco, Rowohlt

Worterklärungen

Abblenden: allmähliches Verdunkeln des Bildes bis zu Schwarz

Belichtung: ein Mass der Lichtmenge, die die Oberfläche des Films trifft

Bildfrequenz: die Anzahl der pro Sekunde aufgenommenen bzw. projizierten Bilder

Blende: die variable Öffnung des Lichtganges der Kamera

Blendenzahl: Massangabe der Grösse der Blendenöffnung

Brennweite: Angabe der Entfernung (in mm) zwischen der Linse und der Filmebene

Drehbuch: die schriftliche Fixierung der Ideen, Drehanweisungen und Dialoge, ehe ein Film gedreht wird
Exposé: kurze Skizzierung der Haupthandlung
Treatment: eine genauere Ausführung der Handlungszüge
Szenarium: das eigentliche Drehbuch, bei dem in Parallelspalten die Einteilungen Szenen, Dialoge in einzelne Sequenzen unterteilt und festgelegt sind (Grundlage bei den Dreharbeiten)

Einstellung: ein kontinuierlich belichtetes, ungeschnittenes Stück Film

Kameramann/-frau: Sammelbegriff für eine Reihe von Aufgaben beim Drehen, die meist auf verschiedene Personen aufgeteilt sind

Klappe: Durch das Zusammenschlagen einer kleinen Holzklappe bei laufender Kamera und laufendem Tonbandgerät zu Beginn einer Aufnahme erhält man ein Signal, durch das das synchrone Anlegen von Bild und Ton beim Schnitt erleichtert wird.

Regisseur: Der Regisseur setzt die Idee des Films, die im Drehbuch entworfen ist, in das Medium um.

Scriptgirl: Das Scriptgirl führt bei den Dreharbeiten über die Einzelheiten der gedrehten Einstellungen Buch.

Storyboard: eine zeichnerische Version des Drehbuches

Szene: Bezeichnung für eine Einheit der Filmerzählung. Eine Szene besteht aus einer oder mehreren Einstellungen.

Take: mehrere Versionen einer einzelnen Einstellung

Überblendung: Effekt, bei dem durch Kombination von Ab- und Aufblende zwei Szenen sanft ineinander übergehen

«Filmprojekt Unterstufe»

Dies ist ein Beispiel, wie man bereits Unterstufenschüler (in diesem Fall 1.-Klässler) mit dem Thema Film vertraut machen kann. Dies gelingt, indem Abläufe wie Drehbuch, Storyboard, Take, usw. weggelassen oder stufengerecht vereinfacht werden.

Drehbuch:
Das Drehbuch besteht aus einer Bildergeschichte, an die sich die Schüler während ihres Spiels halten sollen.

Frisst uns der Verkehr?

An Eltern und Pädagogen

Es gibt nur diese Welt für Ihre Kinder. **Deshalb** Tempo: umdenken – umlenken!

Darum geht es:

Der grösste Jugendwettbewerb der Welt will:

1. Die Jugend mit Themen und Ereignissen der Zeit konfrontieren.
2. Denkanstösse geben und zur sinnvollen Freizeitbeschäftigung beitragen.
3. Die Schule unterstützen.

Malwettbewerb und Quiz fordern die Jugend auf, Stellung zu beziehen. Die vorliegende Information soll das Thema vertiefen und als Vorbereitung für das Fach „Zeichnen" dienen.
Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Bestellung von Unterlagen bitte mit dem Talon auf der letzten Seite.

Nichts geht mehr: kilometerlange Staus. Blechlawinen verstopfen Städte. Unfälle machen Strassen zu Schlachtfeldern. Abgaswolken belasten Menschen, Tiere, Pflanzen. Nicht vorstellbare Klimaveränderungen drohen. Was läuft verkehrt?

Ist das der Preis, den wir für den Fortschritt zahlen? Für eine Mobilität, die immer immobiler wird?

Als vor ca. 8000 Jahren die ersten Rinder als Reittiere, als Verkehrsmittel eingesetzt wurden, begann der mobile Siegeszug des Menschen. Aber erst mit der Erfindung des Rades ca. 3500 v. Chr. kam der Verkehr so richtig ins Rollen: Es entstanden die ersten Karren. Pferdekutschen folgten, dann Motorwagen. Der Mensch eroberte den Luftraum, beherrschte die Meere.

Menschen der verschiedensten Erdteile kamen zueinander. Ideen, Nachrichten, Erfindungen wurden ausgetauscht, Güter aus aller Herren Länder sowieso – der Welthandel blühte. Beweglichkeit ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden, Geschwindigkeit ist alles: Mit der 'Concorde' in drei Stunden nach New York, mit dem Auto in sechs Stunden nach Paris. Die weite Welt steht uns offen.

Und immer mehr machen von dieser neuen Freiheit Gebrauch: Touristenströme überfluten unsere Landschaft, Lastwagentransporte wälzen sich über unsere Strassen, Berufs- und Freizeitverkehr tun ein übriges.

Wissenschaftler, Unternehmer, Techniker, Ökologen und Politiker beginnen Vor- und Nachteile des Verkehrs auszurechnen, erstellen Kosten-/Nutzenrechnungen, ziehen Ökobilanzen und entwickeln die unterschiedlichsten Strategien, den Verkehr 'in den Griff' zu bekommen. Eines ist sicher: Wir alle müssen umdenken und umlenken, neue Prioritäten setzen, bescheidener werden und mit der uns anvertrauten Welt verantwortlich und behutsamer umgehen: Fantasie ist gefragt!

Reif für die Insel?

„Stell Dir vor, Du gehst auf eine einsame Insel. Wen würdest Du mitnehmen?"
„Mein Auto, natürlich."
„Aber auf der Insel gibt's doch gar keine Strassen zum Fahren."
„Aber Platz zum Parken."

Ach immer dieser Krach!

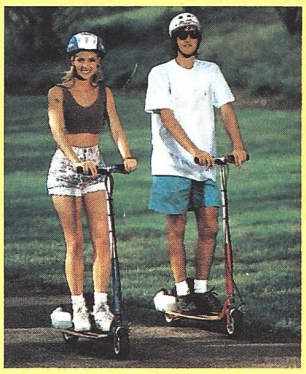
Der Strassenverkehr ist vor dem Flugverkehr die mit Abstand grösste Lärmquelle. Wen wundert es da, dass die meisten Menschen diesen Lärm als echte Belästigung empfinden.
Lärm verringert die Konzentration, besonders bei geistigen Tätigkeiten sinkt die Leistungsfähigkeit, der Körper reagiert mit Nervosität und Aggressivität. Der Blutdruck steigt, verursacht durch eine stressbedingte Zunahme der Herztätigkeit und Gefässverengung. Dazu kommen Schlafstörungen, Stoffwechselstörungen, Verminderung der körpereigenen Abwehrkräfte, Gehörschäden.

Jetzt wird dem Kat eingeheizt

Wussten Sie, dass selbst Autos mit Kat gefährliche Schadstoffe in die Luft blasen? Techniker haben festgestellt, dass der Kat betriebswarm sein muss, um hundertprozentig wirken zu können. Erst nach ca. zwei Minuten Betriebsdauer entgiftet er die Abgase um ca. 90 Prozent.
Da aber rund die Hälfte aller Autofahrten weniger als sechs Kilometer beträgt, bleibt dem Kat oft zuwenig Zeit, auf Touren zu kommen. Um den Aufheizvorgang zu verkürzen, entwikkeln die Autoingenieure nun unterschiedliche Konzepte. An **einer** Entwicklung arbeiten allerdings alle: sie versuchen, einen beheizten Kat zu konstruieren, der in maximal 15 Sekunden auf die erforderliche Betriebswärme kommen soll.

Ist die Luft rein, Susi?

Kinder sind Forscher, Entdecker. Und nichts macht ihnen mehr Spass, als mit Experimenten der Natur auf die Spur zu kommen: Wo ist die Luft sauber? Wo ist sie verschmutzt? Und wie wirkt sich das auf Pflanzen aus? Ein einfaches Beispiel für kleine Umweltdetektive: Die Kinder füllen Blumentöpfe mit Gartenerde. In jedem Topf (die Farbe muss identisch sein) werden nun zwei Buschbohnenpflänzchen gezogen. Ein Topf wird in eine Gegend gestellt, wo relativ saubere Luft vorherrscht, die anderen in den Garten, auf den Balkon, an eine Hauptverkehrsstrasse usw. Die Lichtverhältnisse allerdings müssen vergleichbar sein. Die Kinder giessen die Pflanzen regelmässig und beobachten nun das Wachstum, indem sie sie ständig messen. Da Buschbohnen sehr sensibel auf Luftverschmutzung reagieren, sind sie ein gutes 'Messgerät' für die Luftqualität.



Toller Roller?

Go-Ped! Nie gehört? Na so was! Das ist ein Roller mit Mini-Motor-Warze hinten dran. Fährt mit 30 km/h, braucht keinen Parkplatz, macht Krach wie ein bellender Foxterrier, stinkt wie ein Trabi und tränkt seine 1,5 PS mit satten zwei Litern Sprit auf 100 Kilometer. Go-Ped-Rollern kostet Fr. 1500.-- – und einen Strafzettel! Ist nämlich nicht zugelassen. Eine Mordsgaudi – leider auf Kosten der Umwelt.

Geteiltes Auto, doppelte Freude: Car-sharing

Was einst bei uns in der Schweiz erfunden wurde, macht nun auch in der Bundesrepublik Deutschland die Runde: Car-sharing – mehrere Leute teilen sich ein Auto. Warum soll sich jeder ein eigenes Auto zulegen, das meist nur morgens und abends je eine halbe Stunde gebraucht wird und die restliche Zeit ungenutzt herumsteht, sagen die Befürworter dieser Idee. Da ist es vernünftiger und wirtschaftlicher, sich ein einziges Auto mit mehreren zu teilen. Und das soll demnächst 'unbegrenzt' funktionieren:
Die Schweizer und die deutschen Gruppen haben einen europäischen Dachverband 'European Car-Sharing' gegründet, der es Schweizer Mitgliedern ermöglichen soll, auch in Deutschland ein Auto zu borgen und umgekehrt.

9000 bewegte Jahre: Vom Steinzeit-Kanu zur Rakete

Um 7000 v. Chr. Steinzeitmenschen befahren die Flüsse und Seen Nordeuropas mit Kanus.

Um 5000 v. Chr. Das Wildpferd wird zum Haustier.

Um 3500 v. Chr. taucht bei den Sumerern das Rad auf, die ersten Wagen holpern durch das Zweistromland.

8. bis 11. Jahrhundert Slawen benutzen bereits gefederte Kutschen.

1662 In Paris fährt der erste Pferde-Omnibus.

1783 Mit dem Heissluftballon der Montgolfiers beginnt die Luftfahrt.

1804 Eine Dampflokomotive zieht in England den ersten Eisenbahnzug der Welt.

1817 Karl Drais baut ein lenkbares Laufrad.

1859 Das Dampfschiff 'Great Eastern' überquert mit 4000 Passagieren in 30 Tagen den Atlantik.

1876–1886 Erfindung des Automobils.

1903 Die Brüder Wright unternehmen im Doppeldecker die ersten Motorflüge.

1961 Der Kosmonaut Gagarin umrundet in seiner Raumkapsel die Erde.

1969 Zwei Amerikaner betreten als erste Menschen den Mond.

1990 Immer mehr Städte in Europa und USA unternehmen Massnahmen gegen die zunehmende Belastung durch das Anwachsen des privaten Autoverkehrs.

Lieber Gott, so viel Schrott!

Jahr für Jahr landen Millionen Autos auf der Schrotthalde, in ganz Europa rund 15 Millionen! Ein ungeheures Gebirge, das leider nicht nur aus Blech besteht, sondern aus Kunststoff, Gummi, Polstern, Glas, Blei. Eine höchst problematische Mixtur!

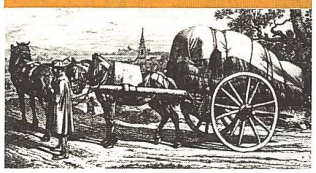
Hunderttausende Tonnen landen immer noch auf Deponien oder in Verbrennungsanlagen. Das soll anders werden: Durch eine neue Kreislauf-Technologie will man den Automüll noch einmal um zwei Drittel verringern. Aber damit ist es nicht getan. Künftig müssen Fachbetriebe Altautos sauber entsorgen. Bald sollen auch von den Herstellern umweltfreundlichere Autos auf den Markt kommen, die besser zu demontieren sind und deren verschiedene Teile sich wirtschaftlich zu neuen Produkten verarbeiten lassen. Die Autoindustrie kündigt für die Mitte der 90er Jahre Autos an, die fast zu 100 Prozent recycelt werden können. Alle grossen Autohersteller haben das Schrottproblem erkannt und in Angriff genommen: Fiat, zum Beispiel, entwickelte mit italienischen Schrottunternehmen ein Recyclingsystem (FARE), das Altwagen restlos verwertet.

Neue Wege in die Stadt

Eine völlig autofreie Stadt wird es nicht geben, aber der heutige Stau ist kein Naturgesetz. Man kann ihn vermeiden. Hier ein paar Möglichkeiten, die von den Verkehrsplanern diskutiert werden:

- Park-and-Ride
  Das Auto bleibt am Stadtrand auf grossen Parkplätzen zurück. Anschluss an S-, Strassenbahn oder Bus ist vorhanden.
- Bike-and-Ride
  Fahrräder stehen in der Stadt zur Verfügung. Am Ziel angekommen, kann man sie stehenlassen. Mit einer Elektronik-Karte sind sie zu öffnen.
- City-Pricing
  Wer mit dem Auto in die City will, muss zahlen!
- Handel-Service
  Wer mit einem Billett von Bus oder Bahn zum Einkaufen kommt, erhält den Fahrpreis ersetzt.
- Ticket-Zwang
  Wer in der City arbeitet, muss ein Jahres-Abo für den öffentlichen Nahverkehr kaufen. Das ist nicht billig und könnte ihn dazu bewegen, sein Auto, das zusätzliche Kosten verursacht, in der Garage zu lassen.
- Spar-Spur für Autos
  Autos, besetzt mit mehreren Personen, dürfen auf die Schnellspur; One-Man-Cars werden auf die Kriechspur verbannt.

Strassenräuber damals ...



Fuhrleute hatten im Mittelalter einen gefährlichen Beruf. Überall lauerten Strassenräuber. Reisende brauchten bewaffneten Begleitschutz. Wir waren mit 'Buchsen' (also Gewehren) bewaffnet, schrieb Caspar von Fürstenberg um 1600 in sein Tagebuch.

... und heute

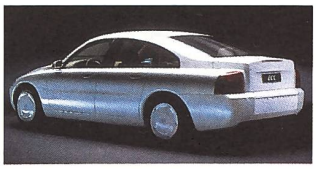
Die Reisenden von heute werden auf andere Art und Weise 'ausgeraubt': durch Autobahnvignetten, Benzin- und Strassenverkehrssteuern.

Schweiz: Eisenbahn-Europameister

Nach einem in Frankreich veröffentlichten Vergleich der nationalen europäischen Eisenbahnen (auch Pünktlichkeit war gefragt) liegt die Schweiz auf Platz 1, gefolgt von Deutschland. Schweizer legen im Durchschnitt fast dreimal soviel Bahnkilometer zurück (1824 km/Jahr) als ihre deutschen Nachbarn (692).

Das Auto von morgen?

Eine Zukunftsvision aus Schweden! So urteilen Autotester über den Volvo Prototyp ECC, der das bisherige Hybrid-Prinzip deutlich verbessert: Sein Antrieb bildet ein neuartiger Verbund aus Gas-Turbine (Diesel) und Elektromotor. Bei herkömmlichen Hybrid-Fahrzeugen wirken Elektro- oder Verbrennungsmotoren einzeln oder zusammen direkt auf die Antriebsräder. Den ECC treibt nur der Elektromotor (70 kW, Bauleistung 56 kW), der sich den Strom entweder aus einer Batterie – für Stadtfahrten – und/oder von einer Gasturbine (41 kW) besorgt.
Der ECC verbraucht 5–6 Liter Diesel für 100 km, Höchstgeschwindigkeit 175 km/h Ökoleistung: beträchtlich weniger Abgase als Kat-Modelle.



670 km Reichweite mit Turbine, 146 km mit Batterie.

Wasserstoff, Sonne, Raps ...

Was uns morgen antreibt

Am meisten Chancen hat nach bisheriger Expertenmeinung das 'Hybridfahrzeug'. Es fährt mit einer Kombination von Otto- bzw. Diesel- und Elektromotor. Auch Wasserstoffmotoren wären eine Lösung: bei der Verbrennung in den Zylindern entsteht Wasserdampf, kein Kohlendioxid! Solarfahrzeuge mit Sonnenantrieb sind jetzt noch lange nicht ausreichend erforscht. Neue Entwicklungen sind denkbar, ohne die jetzigen Nachteile, wie zum Beispiel Leistung und Reichweite. Wie sieht es aus? Das Auto der Zukunft, das sparsamer ist, das weniger Umweltgift durch den Auspuff jagt? Wie wird es angetrieben? Auch sogenannte Bio-Antriebe (also nachwachsende Treibstoffe aus Pflanzen, wie zum Beispiel Raps) werden zur Zeit getestet. Der Anbau dieser Pflanzen, die Monokulturen, bringt jedoch ökologische Nachteile mit sich. Autos, die allein mit Batterien laufen, dürften wenig Chancen haben. Ihre Reichweite ist begrenzt und ihre 'Energie-Bilanz' schlecht: Die Herstellung und die Entsorgung der Batterien sind nicht umweltfreundlicher als unsere jetzigen 'Benziner'. Aber auch mit Methanol und Erdgas beschäftigen sich die Antriebsforscher.

Heisse Zeiten

Das Klima spielt verrückt

Bangladesh 1992: 150 000 Tote. Überschwemmungen, Stürme, Dürreperioden, Hurrikans. Winterstürme über Europa: erschlagene Menschen, entwurzelte Wälder, abgedeckte Dächer.
Sind das die Folgen einer Klimaveränderung? Hervorgerufen durch die Erderwärmung, den Treibhauseffekt? Experten sind der Meinung, dass die Erderwärmung zum grossen Teil das Auto mit seinen CO_2-Schadstoffen zu verantworten hat.
Durch den Treibhauseffekt steigt die Temperatur auf der Erde: Gletscher schmelzen, Überschwemmung droht, Stürme entstehen, regenreiche Gebiete werden zu Wüsten, Pflanzen verdorren.

Auch das internationale Versicherungsgewerbe spürt inzwischen die verheerenden Folgen der Klimaveränderung: Allein der Hurrikan Andrew richtete 1992 in Florida Versicherungsschäden von 20 Mrd. Dollar an.

Der Schweiz kleinste Bahn:

Das 'Marzili-Bähnchen' bei Bern. Es ist nur 105 m lang und überwindet eine Höhendifferenz von 32 Metern.

Bevor aus Fortschritt Rückschritt wird

Wir rufen die Jugendlichen auch dieses Jahr wieder auf, beim grössten Jugendwettbewerb der Welt mitzumachen. In sieben Ländern Europas ist der Startschuss gefallen. Informieren, aktivieren Sie jetzt eigene Kinder bzw. Schüler, daran teilzunehmen. Es macht Spass, sie erfahren Interessantes, Neues – und können tolle Preise gewinnen.

BESTELLTALON WETTBEWERBSUNTERLAGEN „TEMPO: UMDENKEN – UMLENKEN!"

Name, Vorname _____

Strasse _____

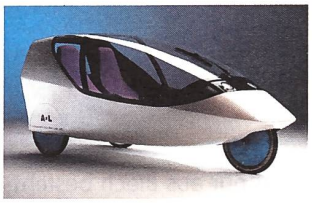
PLZ/Wohnort _____

Gewünschte Anzahl _____

Bitte einsenden an Ihre Raiffeisenbank oder an den Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, Marketing, 9001 St. Gallen, (Tel. 071-21 95 19)

Schweiz: Weltmeister bei Elektroautos

Über 2000 Elektrofahrzeuge bewegen sich heute im normalen Schweizer Strassenverkehr. Eine Zahl, die nur noch vom bevölkerungsreichen Japan erreicht wird. Besonders bemerkenswert: Im Gegensatz zum Ausland kommt der schweizerische Erfolg weitgehend ohne staatliche finanzielle Förderprogramme zustande.



TWIKE fährt mit Batteriestrom oder Muskelkraft. Spitze: 85 km/h. Reichweite mit Ladung 50 bis 100 km. Energieverbrauch 4 kWh pro 100 km.

Das Ehrenpatronat

Bundesrat Adolf Ogi, Vorsteher des Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements

„Das Verkehrsgeschehen betrifft uns alle ganz unmittelbar: Als Fahrzeugbenützerinnen und -benützer auf dem Weg zur Schule, zur Arbeit, zum Einkauf und in der Freizeit, als Anwohner einer verkehrsreichen Strasse. Der Verkehr prägt wirtschaftliche Abläufe, das Freizeitverhalten und die Siedlungsentwicklung. Die letzten Jahrzehnte standen deshalb im Zeichen eines schier ungebremsten Verkehrswachstums, das Möglichkeiten und Grenzen der Mobilität deutlich aufgezeigt hat.
Die Umweltbelastung hat vielenorts eine kritische Schwelle erreicht. Deshalb ist ein „Umdenken – Umlenken" im Verkehrsbereich gefragt, damit wir und – vor allem – die Generationen nach uns die Mobilitätsbedürfnisse weiterhin befriedigen, aber gleichzeitig die Umwelt besser schützen können.
Die schweizerische Verkehrspolitik steht deshalb vor grossen Aufgaben. Es geht dabei hauptsächlich darum, den öffentlichen Verkehr attraktiv und kundengerecht zu machen: Möglichst viele Menschen sollen Bahn und Bus benützen. Bahn 2000, die Neue Eisenbahn-Alpentransversale (NEAT) und der Ausbau des kombinierten Verkehrs (Gütertransport mit Lastwagen und Bahn) sind konkrete Antworten der Schweiz auf die Herausforderungen im Verkehrsbereich.
Eine zukunftssichere Verkehrspolitik erfordert erhebliche finanzielle Mittel, die zweckmäßig eingesetzt werden müssen.
„Umdenken – Umlenken" ist auch in diesem Zusammenhang ein wichtiges Stichwort. Angesprochen ist namentlich auch die junge Generation, in die ich grosse Hoffnungen setze. Den vielen Worten der Politiker müssen jetzt Taten folgen. Mein Departement jedenfalls handelt. Ich bin sicher, dass der Wettbewerb der Raiffeisenbanken viele junge Menschen ebenfalls zu aktivem Handeln anregen wird. Mit dem Einsatz positiv denkender Menschen werden wir die Widerstände überwinden und unsere Ziele erreichen. In diesem Sinn wünsche ich dem Wettbewerb viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer!"

Malwettbewerb in vier Altersgruppen

Beim internationalen Malwettbewerb sind die Spitzenpreise zu gewinnen. In Linz/Österreich findet die Europa-Sieger-Ehrung statt. Ist es Ihr Kind, Ihr Schüler, dem wir dazu gratulieren dürfen?!

Gruppe 1+2,
Jahrgänge 84–88:
Male, womit Du am liebsten fährst!

Gruppe 3,
Jahrgänge 80–83:
Male, was Dich am Verkehr am meisten beeindruckt!

Gruppe 4,
Jahrgänge 76–79:
Male, wie Du Dir den Verkehr der Zukunft vorstellst!

Beim 23. Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb „Sonne ist Leben" haben sich über 25 000 Jugendliche beteiligt. Und diesmal?

Das Mobil-Öko-Umwelt-Quiz

Fredi Velo hat ein Ziel: Er will Flugkapitän werden. Mit Schwung setzt er sich auf sein Velo, testet Verkehrsmittel und Berufe. Für was entscheidet er sich? Eine interessante, spannende Bildgeschichte. Mit einem überraschenden Schluß.

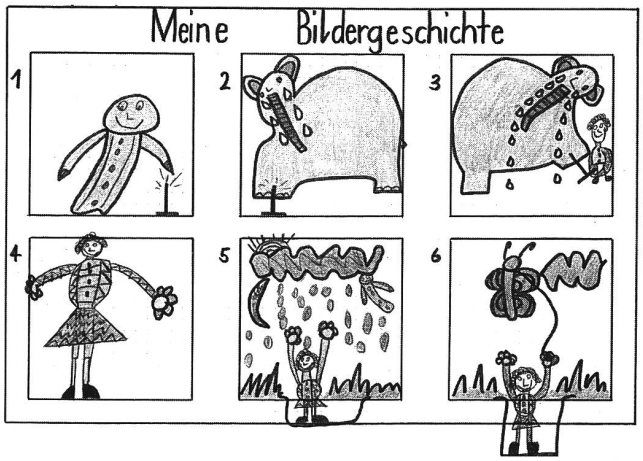
Tolle Superpreise

Für die internationalen Preisträger werden Reisen arrangiert, die es nirgends zu kaufen gibt. Da gibt es einige Knüller unterwegs: Husky-Schlittenfahren, Segeln, Paragliden, Mountain-Biking, Rafting. Natürlich gibt es noch weitere tolle Preise: Das Abenteuercamp am Dachstein, die Fahrt mit dem TGV nach Paris ins Euro Disney, Klassenpreise und vieles mehr.

Die Teilnahmeunterlagen – auch ganze Klassensätze – können Sie mit nebenstehendem Bestelltalon anfordern.

RAIFFEISEN

Wir wünschen viel Spass und viel Vergnügen!



Zwei Beispiele für ein «Drehbuch»

Schauspiel

Es können Puppen gebastelt werden, die in einem Puppenspiel verwendet werden.

Als Abrundung könnte die ganze Aufführung auch noch vom Lehrer auf Video aufgenommen werden.

«Filmprojekt» Mittelstufe

- *Belichtung*
- *Videogeschäfte*
- *Kulissen*
- *Held*
- *Filmstar*
- *Regisseur*
- *Trick*
- *Mörder*
- *Stuntman*
- *Berühmtheiten*
- *Kameramann*
- *Klappe*
- *Maskenbildner*
- *Geld*

Diese Begriffe und noch viele mehr waren Produkt eines Brainstormings in einer 6. Klasse zum Thema Film.

Sie bildeten den Einstieg in ein halbwöchiges Projekt, zu dem hier ein möglicher Ablauf geschildert wird:

Achtung: Zu den im Text erwähnten Materialien, die mit einem «+» gekennzeichnet sind, findet man anschliessend Kopiervorlagen. Natürlich könnte zur Vereinfachung auch Video statt Super-8 eingesetzt werden.

Zusammenfassung

1. Morgen

1) «Was erwartet ihr?» Ziel: Super-8-Film herstellen, kleines Filmheftchen zusammenstellen
2) Brainstorming auf Packpapier
   - anschliessend schwierige Begriffe klären
3) Aufstellen der wichtigsten Verhaltensregeln im Umgang mit Gruppenmitgliedern und Materialien
   - zusammen an Wandtafel
   - abschreiben auf eigenes Arbeitsblatt +
4) allg. Erklärung einer Filmkamera
   - An WT gezeichnete Kamera wird mit den richtigen Kärtchen versehen +
5) Einteilung von Gruppen nach Anzahl der vorhandenen Kameras. Üben anhand der Arbeitsblätter, die die wichtigste Funktionen und Teile beschreiben, Ausprobieren der Filmvorschläge
   - Jeder soll mit der Kamera üben können
   - Lösen der Arbeitsblätter +

1. Nachmittag

1) Berufe und Tätigkeiten in der Filmwelt
   - An Moltonwand finden Berufe mit den entsprechenden Tätigkeiten zusammen (auf Kärtchen) +
   - umfangreichere Arbeitsblätter zu den Berufen + (Buchhinweis: «Berufe beim Film», herausgegeben vom Verein «Zürich für den Film» und dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung, Thomas Geser [Redaktion])
   - Werdegang in der Filmindustrie Arbeitsblätter +
2) Vorstellung der nötigen Besetzung für die Filmproduktion an WT (je nach Gruppengrösse können evtl. noch weitere Berufe einbezogen werden, wie Maskenbildner, Kulissenbauer)
   - Jeder Schüler trägt sich ein
   - Schüler beschriften ein Ansteckkärtchen mit ihrem «Beruf»
   - Jede Gruppe schreibt ein Info-Blatt (Wer ist was in unserer Gruppe?) +
3) Kurze Theorie «Wie schreibt man ein Drehbuch?» +
   - Wir beschränken uns auf die Beschreibung der einzelnen Szenen, Einstellung, Dauer, Belichtung, allg. Bemerkungen
   - Thema bestimmen (Geschichte, Filmdokumentation, Interview)
   - Schreiben des Drehbuchs
   - Material bereitstellen

Schauspieler: Kostüme, Schminkutensilien
Regisseur: Notizmaterial, Drehbuch
Kameramann: Drehbuch, Kamera
Kameraassistent: Filmklappe, div. Zusatzmaterialien für Filmkamera +
Script: Scriptformulare +

2. Morgen

1) Proben, Vorbereitungsarbeiten, Beschaffen von Requisiten

2. Nachmittag

1) Proben, Filmaufnahmen
2) Tagesrückblick (Zettel mit den aktuellen Eindrücken werden an lebensgrosser Kamera [WT, MW oder Plakatwand] angeheftet)

3. Morgen

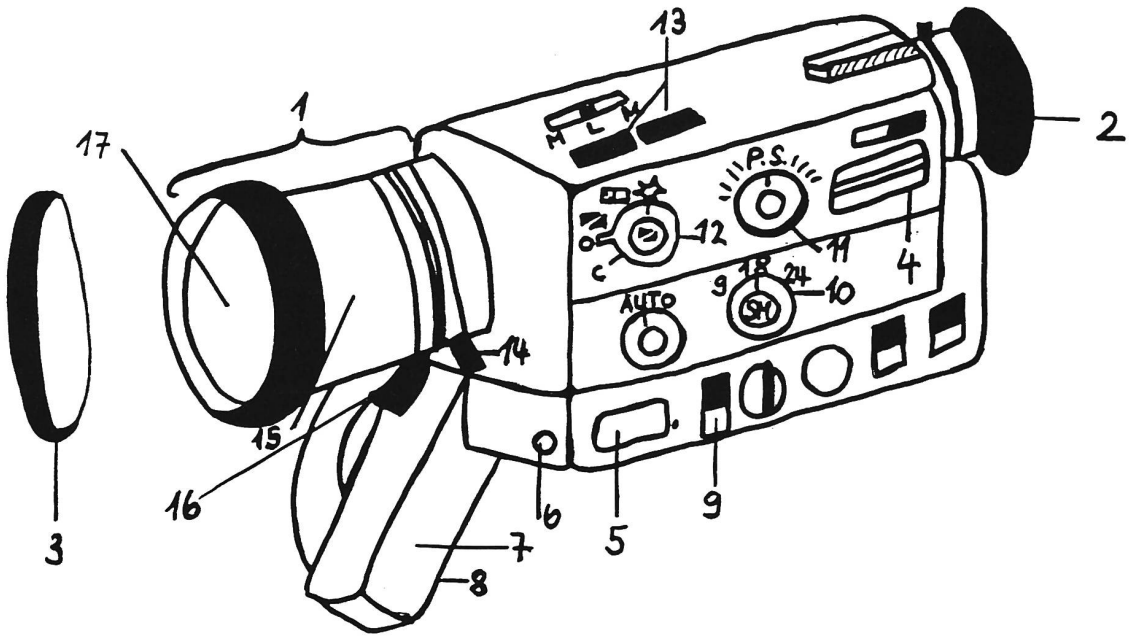
1) Filmen
2) Besuche bei den anderen Gruppen

3. Nachmittag

1) Filmen
2) Tagesrückblick

Es folgt das Einschicken und Entwickeln der Filme. Wenn mehr Zeit zur Verfügung steht, kann das Ganze natürlich ausgeweitet werden, und auch der Besuch bzw. der Rundgang im Fernsehstudio DRS ist eine themenbezogene Abrundung solcher Projekttage.

... und was euch interessieren könnte



..... Schutzkappe
..... Linse
..... Objektiv
..... Aufnahmeleuchte
..... Entfernungsring um die Schärfe einzustellen
..... Hebel
..... Batterien
..... Batterienanzeige (Prüfen durch Knopfdruck)
..... Okular (Scharfeinstellung)
..... Brennweitenhebel (von Hand)
..... Brennweitenknöpfe (automatisch), T = näher, W = weiter weg
..... On/Off-Schalter, On = ein-, Off = abgestellt
..... Gangwähler (9/18/24)
..... Blendenknopf
..... Programmwähler (immer auf P.S.)
..... Filmanzeige
..... Auslöser
..... Filmvorratsanzeige 200–0
..... auf der Rückseite: Filterschalter
drinnen:
draussen:

© by neue schulpraxis

Verschiedene Aufnahmeverfahren:

Abblenden
(langsam dunkler werden)
Wenn du das Filmen langsam beenden willst, dann schiebe den Blendenhebel auf c und halte ihn dort, bis die Kamera stoppt (Geräusch stoppt!). Dann kannst du auch den Auslöseknopf loslassen.

(Wenn du den Auslöseknopf nicht loslässt und nach dem Runterdrücken auf c wieder loslässt, wird automatisch wieder aufgeblendet.)

Aufblenden
(langsam heller werden)
Bevor du mit dem Auslöseknopf startest, drückst du den Blendenschalter auf c hinunter. Jetzt starte und lass den Hebel langsam los.

Überblenden
(ein Bild geht ins andere über)
Damit kannst du einen sehr fliessenden Bildübergang erreichen.
Kamera starten durch Druck auf Auslöser. Kamera laufen lassen und dann gleichzeitig auf den Blendenknopf in der Mitte drücken und den Hebel hinaufschieben auf ◪. Sobald du das gemacht hast, Auslöser loslassen. Kamera läuft automatisch weiter, stoppt dann und spult zurück zum Anfang. Nun filmst du durch Druck auf den Auslöser das nächste Bild (genug lange, weil ein Teil ja noch über das andere Bild geht!).

Dann stoppst du, und die Überblendung ist fertig.

Achtung: Überblenden nicht ganz am Anfang eines Films und nur bis ca. (60) auf der Filmvorratsanzeige!

Farbveränderungen:
Versuche das Bild zu verändern, indem du verschiedenfarbige Blätter mit einem Filmloch in der Mitte vor die Kamera hältst.

Fettlinse:
Glas mit Fettcreme beschmiert und in der Mitte ein sauberes Loch geputzt.

- Probiert einmal durch ein anderes Objekt (anderen Gegenstand) hindurch zu filmen, z.B. ein Glas.
- Langsam–normal–schnell (mit Gangwähler verstellen)
- Filmt in verschiedenen Lichtverhältnissen (Unterbelichtung, Normalbelichtung, Überbelichtung)
- Stellt die Kamera mit Verstellen des Entfernungsrings unscharf ein, und filmt einmal so.

Filmt aus verschiedenen Positionen:
- Vogelperspektive
- Froschperspektive
- geradeaus

© by neue schulpraxis

Beispiel einer Drehbuchseite

Nr.	Handlung	Standort	Aufnahme	Szenenlänge	Tonuntermalung
12.	Zweiter Knabe nimmt den ersten in den Arm. Er lässt los und sie begrüssen sich.	zwischen Pflanzen und Bäumen	halbnah	25 Sekunden	«He, hallo Jimmy alter Knabe. Was machst du denn hier?» «Gestrandet, und du?» «Ich auch, aber schon vor drei Monaten!»
13.	Sie gehen dem Strand entlang und hören Stimmen.	Strand	Totale	10 Sekunden	Meeresrauschen «Pss, sei still! Ich höre Stimmen!»
14.	Die Knaben schleichen und sehen zwei Piraten	Strand	halbnah (Totale)	12 Sekunden	Meeresrauschen
15.	Die Piraten sitzen zusammen und essen.	Höhlen-eingang	Totale (halbnah)	20 Sekunden	«So, los, wir holen noch ein Fass in der Höhle!»

© by neue schulpraxis

Personen unserer Filmproduktion

Titel des Films: .....

Gruppenname: .....

Beruf	**Name**
Drehbuchautoren	Alle
Schauspieler/innen	
Regisseur/in	
Kameramann/frau	
Beleuchter/innen	
Script	
Requisiten	
Masken- und Kostümbildner	
Kulisse	
Tonmeister/innen	

© by neue schulpraxis

Filmtitel: .....

Einstellungs-Nr. .....

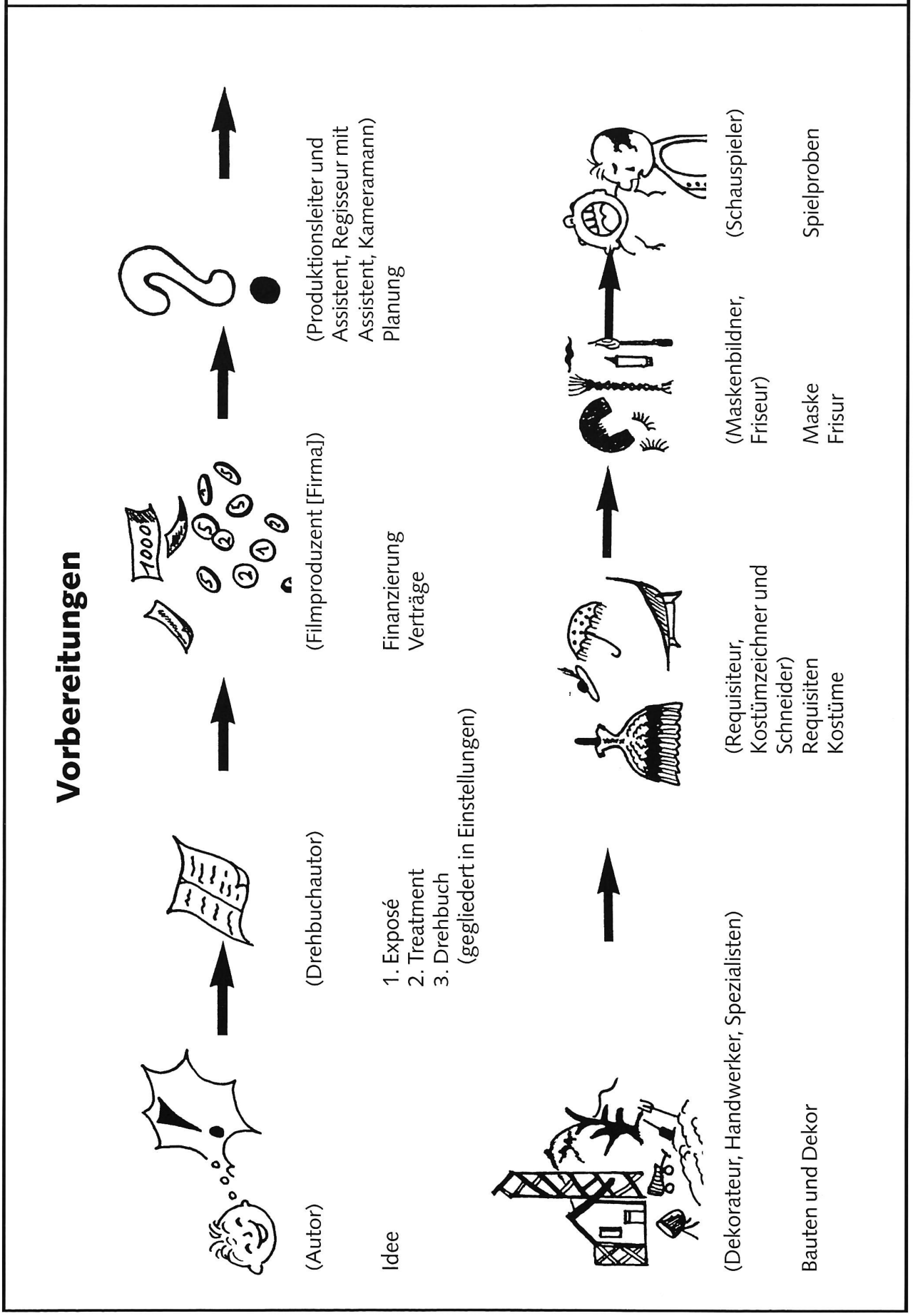
Regie	**Darsteller**
.....	Distanz
.....	Blende
.....	Darstelleraktion
.....	Kameraaktion
.....	Dauer
.....	Änderungen

© by neue schulpraxis

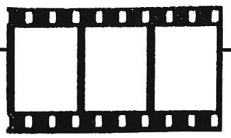
Wir ordnen Tätigkeiten den Berufen zu **WT oder MW**

Kameramann/-frau	**Bildausschnitte mit Regisseur besprechen**
	filmen
Regisseur/in	**«Was will ich?» Gemäss Drehbuch**
	besprechen mit Schauspieler und Kameramann
Scriptgirl/-boy	**macht das Script-Protokoll**
	aufschreiben von Distanz, Blende, Darsteller- und Kamerabewegung
Schauspieler/innen	**gemäss Drehbuch arbeiten**
	besprechen mit Regisseur und Kameramann
Drehbuchautor/in	**entwirft die zu filmende Geschichte**
Produzent/in	**Idee zum Film**
	finanziert den Film und hat die Hauptverantwortung

© by neue schulpraxis



© by neue schulpraxis



© by neue schulpraxis

Dreharbeiten

(Regisseur)
Regie

(Kameramann, Team)
Bild (Aussen- und Innenaufnahmen)

(Fotograf)
Werbefotos

(Tonmeister)
Tonaufnahme

(Schauspieler)
Spiel/Darstellung

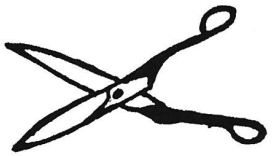
Nachbearbeitung

(Laboranten)

Filmentwicklung

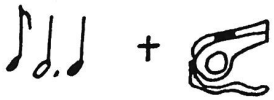
(Cutter)

Rohschnitt
Auswahl aus 3 bis 6 Einstellungen
– Mustervorführung



Feinschnitt
endgültige Länge und Reihenfolge

(Schnittmeister)



Synchronisation/Nachsynchronisation (Übersetzung)
Ton mit Bild abstimmen (Musik, Geräusche, Sprache)

Magnetton zu Lichtton

Das Negativ wird an die pos.
Bild-/Tonkopie angeglichen

(Laboranten)

vom Original-Negativ
– Theaterkopie

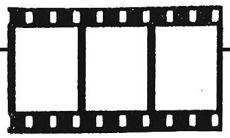
vom Original-Negativ
– Lavendelkopie
– Dup-Negative
– die übrigen Theaterkopien

(Kinobesitzer)

– Verleih Kino

– Kinobesucher
Konsument

© by neue schulpraxis



1. Lies die Berufsbeschreibung durch.
2. Überlege dir den dazugehörigen Beruf.
3. Schneide das Kästchen aus und klebe es auf die Arbeitsblätter mit den Berufsbezeichnungen.

Sie sind für die organisatorische und administrative Vorbereitung, Durchführung und Abwicklung von Filmproduktionen zuständig und verantwortlich.
* Drehplan – Verträge – Gesetze

Sie/Er trägt die gestalterische Gesamtverantwortung für die Herstellung eines Films, d.h. sie/er ist zuständig für künstlerische Fragen.
* Wahl: Darsteller/Bildcharakter und Stimmungen/Kostüme/Maske/Spezialeffekte/Licht und Perspektive…

Sie sind das Aushängeschild des Films, d.h. sie lachen von Plakatwänden und wecken durch ihr Spiel von der Leinwand herab das Interesse der Zuschauer/innen. Sie stellen ihre Rolle überzeugend dar und bringen den Film erst richtig zum Leben.

Sie oder er verarbeitet bereits bestehende Vorlagen oder eigene, selbsterfundene Stoffe, wie Kurzgeschichten, Romane, Theaterstücke zu einem Spielfilmdrehbuch. Sie arbeiten alleine, oft aber auch im Team.

Diese Person ist das «Gedächtnis» während der Dreharbeiten. Sie führt ein genaues Protokoll über die abgedrehten Szenen und Kameraeinstellungen.
- Art, Anzahl, Dauer der Einstellungen
- techn. Daten (Objektive, Blende…)
- Materialverbrauch
- Änderungen

Ausserdem ist sie verantwortlich für den Zusammenhang, da die Szenen nicht in der richtigen Abfolge gedreht werden.

… heisst Rollenbesetzung. Die Person ist dafür verantwortlich dem/der Regisseur/in eine Auswahl von Darstellern zu unterbreiten, die für die Rollen in Frage kommen (z.B. aus Künstleragenturen)

Das Berufsbild ist vielfältig. Zuständig für: Einrichten von Drehplätzen – Zusammenstellen der technischen Ausrüstung (Kamera, Objektive, Beleuchtung) – Einsatz des Lichtes – Bedienung der Kamera

…. wählt und beschafft alle beweglichen Ausstattungsgegenstände (Möbel, Tiere, Gemälde, Fahrzeuge…)

© by neue schulpraxis

Berufsbeschreibungen

... ist verantwortlich für den gesamten Bekleidungsbereich im Film.
* – Kostüme und Zubehör beschaffen (mit Hilfe des Gewandmeisters)
– Überwachen des Einkleidens der Schauspieler (mit den Garderobieren)
– Reinigung und Rückgabe der Kostüme

Der «Schneider» montiert Bilder und Töne in einem zeitlichen Ablauf, setzt sie also richtig zusammen, so dass der Film die Stimmungen und Abläufe bekommt, die sich der Regisseur vorgestellt hat.

Es ist jene Person, die für das Entstehen eines Filmes die Gesamtverantwortung trägt.
* Initiative für den Film – Drehbuch? – Regisseur? – Darsteller? – Finanzierung – Öffentlichkeitsarbeit und Überwachung der Dreharbeiten – Vertonung, Verleih...

Das sind Spezialisten, die in besonders gefährlichen Filmszenen die Rolle der Schauspieler/innen übernehmen.

Diese Person ist verantwortlich für eine einwandfreie Kinoprojektion.
– Film und Projektoren zur Vorführung bereitmachen
– Reinigung und Wartung des Zubehörs

... ist zuständig für die Tonaufnahme und -wiedergabe, und bereitet auch Bänder für Playbacks vor.

Filme «einkaufen» heisst, aus dem nationalen und vor allem internationalen Filmangebot eine Auswahl zu treffen. Die ..... brauchen eine Spürnase dafür, was das Kino- oder Videopublikum ihres Gebietes (z.B. der Schweiz) interessiert.

In Zusammenarbeit mit der Kostümabteilung sind sie verantwortlich für die äussere Erscheinung der Darsteller.
Schminke – Perücken – Plastiken (künstliche Körperteile)

... übernehmen die Leitung eines Kinos.
– Buchhaltung, Personal
– Filmbeschaffung und Reklamebeschaffung
– Informationsmaterial für Kinobesucher

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Berufe beim Film

Drehbuchautor/in	
Produzent/in	
Produktionsleiter/in	
Regisseur/in	
Casting	
Schauspieler/in	

Berufe beim Film

Stuntman/woman	
Requisiten	
Script	
Kameramann/frau	
Tonmeister/in	

© by neue schulpraxis

Berufe beim Film

Kostümbildner/in	
Maskenbildner/in	
Cutter	
Filmeinkäufer/in	
Kinogeschäftsführer/in	
Kinooperateur	

© by neue schulpraxis

Korrektur: Wie angekündigt, drucken wir hier die korrigierten Arbeitsblätter aus der letzten Folge im Heft 9/93 nochmals ab. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser für den fehlerhaften Abdruck nochmals um Entschuldigung. *Ma*

3. Kennst Du auch noch andere Schauspieler/Stars?

.....

.....

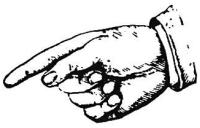
4. Welche Art von Filmen siehst Du Dir häufig an?

- ❑ Zeichentrickfilme
- ❑ brutale Filme
- ❑ Horrorfilme
- ❑ Fernsehserien
- ❑ Dokumentationsfilme
- ❑ Liebesfilme
- ❑ Kriegsfilme
- ❑ Western
- ❑ .....

Warum? .....

.....

5. Wann und wie lange siehst Du fern pro Tag?



vor der Schule

ca ..... Stunden ..... Minuten

mittags

ca ..... Stunden ..... Minuten

nachmittags

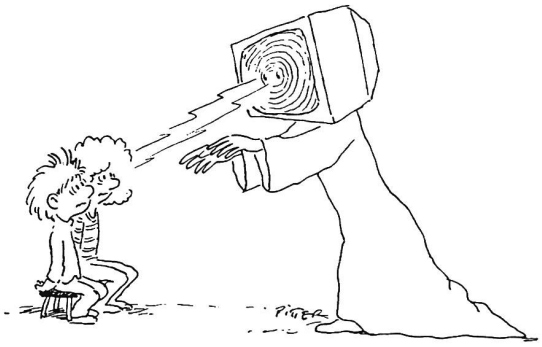
ca ..... Stunden ..... Minuten

abends

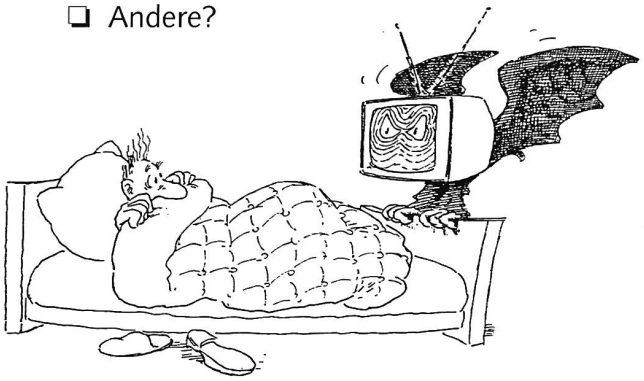
ca ..... Stunden ..... Minuten

© by neue schulpraxis

9. Welche Gefühle hast Du nach einem gesehenen Film am ehesten?

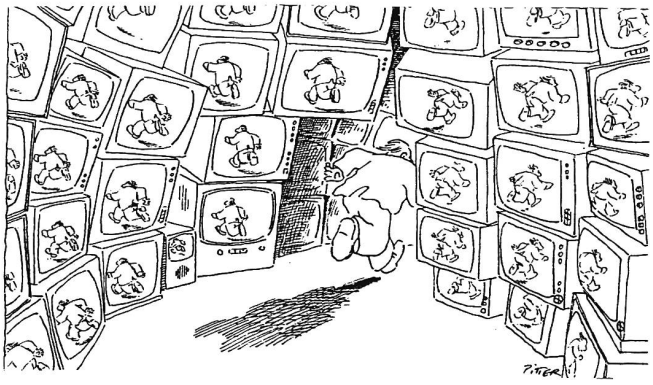


- ❑ Angst
- ❑ Freude
- ❑ Kampflust
- ❑ Traurigkeit
- ❑ Wut
- ❑ Keine besonderen Gefühle
- ❑ Andere?



10. Könntest Du ohne Fernsehapparat leben?

- ❑ Auf keinen Fall
- ❑ Nicht sehr gerne
- ❑ Vielleicht
- ❑ Klar!
- ❑ .....



© by neue schulpraxis

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon	NOCH FREI 1993/94 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbstkochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Chemineeraum	Spielplatz	Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn
Arosa	Ferienhaus Valbella, 7099 Litzirüti Arosa/eigener Sportplatz (Polyurethan) für J+S, Ballspiele, Tennis	081/31 10 88	auf Anfrage	6	25	70			VH	8			●	●		●	●	●	●				
Berner Oberland	Jugendhaus der Heilsarmee, Stiegelschwand 3715 Adelboden	031/381 05 91	13, 15–26, 31–51	4	9	76		●		●			●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
Berner Oberland	Ski- u. Ferienhaus Kiental, Rud. Scherz, 3723 Kiental	033/76 22 73	auf Anfrage	3	4	5	68	●		●			●		●	●	●	●	●	●			
Flumserberg/SG	Ski- und Ferienhaus UOVZ, Tannenheim – Flumserberg	01/462 21 01	auf Anfrage	2	10	21	29		V	●				●	●	●	●	●	●				
GR/Heinzenberg	Christoph Bucher, Saluferstr. 25, 7000 Chur für Ferienheim der Stadt Chur, 7426 Flerden	081/27 26 53	18–24, 32, 34–43	4	9	51		●		●			●		●								
Jura neuchâtelois	E. Guenin, La Ferme du Bonheur, 2127 Les Bayards	038/66 15 29	Sur demande	1	3		28	●		●				●	●	●			●				
Schwarzsee FR	Haus der Jugend, Schwarzsee, D. Baeriswyl, 1712 Tafers	037/44 19 56	auf Anfrage	7	16	100		●		●			●		●	●	●	●	●		●		

Blanko-Kalender 1995

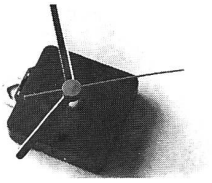
(Auf Ende Februar 94 lieferbar)

Format A4 hoch, Deckblatt gestaltet von Celestino Piatti, 12 Kalenderblätter aus UWS-Papier 200 g/m², matt Kartonrückwand. Neu auch mit unbedrucktem Deckblatt erhältlich. Detailpreis Fr. 5.50. Schulpreise:

	ab 1	10	25	50	100	200
Mit Spiralheftung	6.–	3.50	3.40	3.30	3.10	3.–
A3 neu	10.–	6.–	5.90	5.80	5.60	5.50

Ideenblatt für die Gestaltung gratis.

Weitere interessante Artikel aus unserem Bastelmaterial-Sortiment: Quarz-Uhrwerke Rezi., 1. Qual., mit Garantie, mit Zeigern, 6/7 cm lang, in Schwarz oder Weiss, Sekundenzeiger rot, inkl. Philips-Greenline-Batterie für ca. 18 Monate.



Quarz-Uhrwerk	ab 3	5	10	25	50	100
moderne Form der Zeiger	11.–	10.50	10.–	9.50	9.–	8.50
antike Form der Zeiger	12.–	11.50	11.–	10.50	10.–	9.50
Acryl-Zifferblatt NEU 24 cm Ø	8.–	7.50	7.–	6.50	6.20	

Literatur über Mandalas bitte anfragen

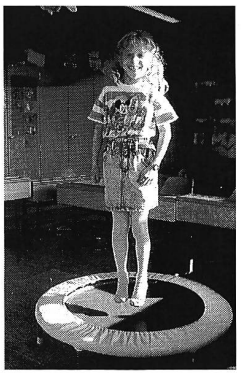
Baumwollschirme
Beste Qualität mit abnehmbarem Stoff zum Bemalen, Bedrukken, Besticken usw. Grill und Stock in Holz, Lederriemchen zum Umhängen.
Farben: weiss, écru, h'grau, rosa, pink, d'rot, schilfgrün, lila, mauve, d'grün, noir, h'braun, h'blau, d'blau.

	ab 3	5	10	25	50	100
90 cm Ø	25.–	24.–	23.–	22.–	21.–	20.–
NEU mit rundem Holzgriff 100 cm Ø	27.–	26.–	25.–	24.–	23.–	22.–

Farben: weiss, écru, grau, pink, d'rot, schilfgrün, lila, mauve, d'grün, noir, d'blau

Spez. Linoleum	A6	A5	A4	A3	
4,5 mm dick, weich	1.40	2.60	5.–	9.50	Mengenrabatte

Trimilin-Top – ein Minitrampolin fürs Schulzimmer, das ideale «Energie-Auflade-Gerät» – für Schüler(innen) und Lehrer(innen).
1 Trimilin-Rebounder Fr. 270.– statt Fr. 298.– inkl. Anleitungsbuch, Transport und 2 Jahre Garantie. 10 Tage zur Probe.



NEU Trimilin-Junior Mini-Trampolin extra weich, für Gewichte bis 80 kg, 90 cm Ø, Fr. 160.– anstatt Fr. 175.–. Transportkosten Fr. 15.–, Anleitungsbuch Fr. 10.–. 1 Jahr Garantie, 10 Tage zur Probe.

Alle Preise inkl. Wust + Porto

Bernhard Zeugin
Schul- und Bastelmaterial
4243 Dittingen b. Laufen
Telefon 061/761 68 85

Chemikant/in die grossen Unbekannten

Name:	Wunderlin
Vorname:	Michael
Alter:	19 Jahre
Wohnort:	Ettingen BL
3. Lehrjahr	

Michael Wunderlin gibt uns (die neue Schulpraxis) im nachfolgenden Gespräch einen kleinen Einblick in seine Lehre und den Beruf des Chemikanten.

nsp: Michael, wie bist Du auf den Beruf des Chemikanten gekommen?
MW: Als es darum ging, einen Beruf zu wählen, stand Chemikant überhaupt nicht im Vordergrund. Im Gegenteil. Ein Besuch mit der Schule in einem grossen Farbstoff-Fabrikationslokal bei Ciba hat bei mir gemischte Gefühle hinterlassen. Die grossen Dimensionen der Anlagen im Lokal, das sonore Geräusch all der vielen Maschinen und ein ungewohnter Geruch schreckten mich zurück. Also schnupperte ich zuerst als Elektromonteur und absolvierte eine Vorlehre in einer Metallbaufirma. Schliesslich wählte ich aus dem Berufswahlkatalog meine 10 Favoriten aus. Ausschlaggebend war dann das ausgewogene Verhältnis zwischen Handwerk und angewandter Naturwissenschaft.

nsp: Was ist das überhaupt für ein Beruf?
MW: Sicher bei vielen ein noch unbekannter. Es kommt öfter mal vor, dass ich mit einem Chemiker verwechselt werde. Etwas vereinfacht gesagt: ein Chemikant stellt Chemikalien z.B. Farbstoffe, pharmazeutische Wirksubstanzen und Agroprodukte, in grossen Mengen her. Er ist also der Produktionsfachmann in der chemischen Industrie.

nsp: Wie sieht sein Arbeitsplatz aus?
MW: Einen typischen Arbeitsplatz kenne ich eigentlich nicht. Man arbeitet an chemisch-technischen Produktionsapparaten genauso wie an Prozessrechnern (Computern) oder in chem. Entwicklungsbetrieben.

nsp: Welches sind die Anforderungen für diesen Beruf?
MW: Gutes Vorstellungsvermögen, exaktes Arbeiten und die Fähigkeit sich in ein Team einfügen zu können. Ausserdem wird ein guter Volksschulabschluss und eine bestandene Eignungsabklärung verlangt. Ich z.B. absolvierte 5 Jahre Primar-, 3 Jahre Realschule BL und 1 Jahr BWK.

nsp: Und wie sieht es mit den Voraussetzungen aus?
MW: Neben handwerklichem Geschick ist die Umsetzung naturwissenschaftlicher Kenntnisse aus Chemie, Physik, Informatik und vor allem chemischer Technologie die Schlüsselqualifikation für den Chemikantenberuf.

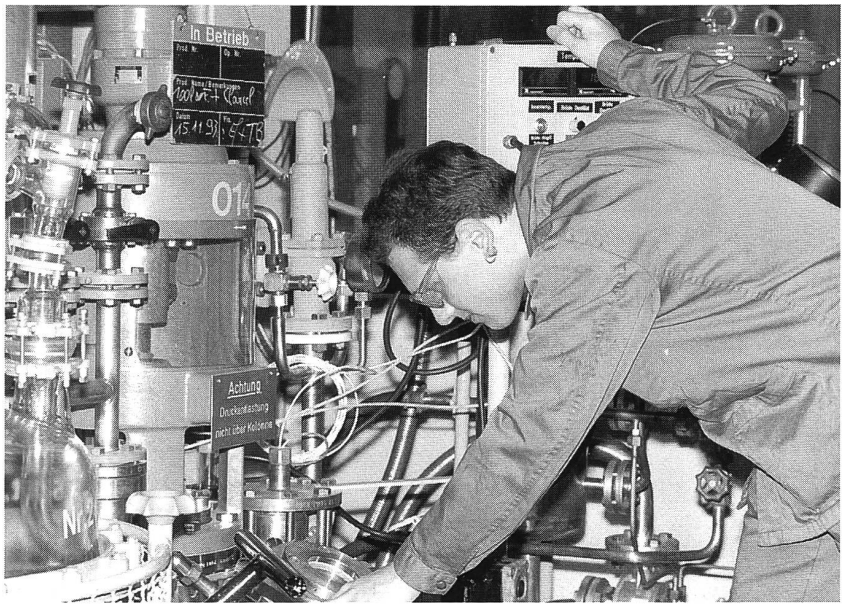
nsp: So werden vor allem auch diese Fächer in der Berufsschule vermittelt?
MW: Ja genau. Das Fachrechnen, zusammen mit den eben genannten Fächern, bilden den Kern der theoretischen Ausbildung.

nsp: Und wie gestaltet sich die praktische Ausbildung?
MW: Diese beginnt mit einem Einführungskurs, in dem die Grundlagen im Umgang mit Chemikalien und technischen Einrichtungen gelegt werden. Auch das persönliche Verhalten bezüglich Sicherheit und Umweltschutz wird geschult.

In der Ciba haben wir einen speziellen Lehrbetrieb. Dort wird erstmals an chemischen Produktionsanlagen geschnuppert bevor es in die eigentliche Grossproduktion geht.

nsp: Wie gefällt Dir Deine Lehre?
MW: Während der drei Jahre erhält man, wie kaum ein anderer Ciba-Mitarbeiter, Einblick in eine chemische Fabrik. Man kommt an Arbeitsplätze von diversen Produktionen (Pharma, Farbstoffe, Agro, Kunststoffe usw.) und Dienstleistungsabteilungen (Energieversorgung, Lager, Spedition, mech. Werkstätten, Labor usw).

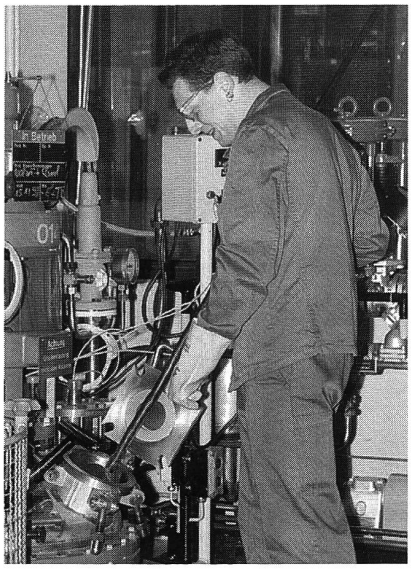
nsp: Gibt es etwas, was Du besonders magst?
MW: Die sehr vielseitige und breite Ausbildung. Dazu gehören z.B. auch die Bearbeitung von Kunststoffen, Metallen aller Art und Glas. Vieles von dem Gelernten kann ich



auch im Alltag immer wieder gebrauchen. Es ist zudem ein gutes Gefühl mit Fachleuten aus anderen Branchen Fachgespräche führen zu können. Wenn eine Störung an der Anlage vorliegt, ist der Chemikant die Schnittstelle zum Handwerker, z.B. dem Elektromonteur oder Automatiker.

nsp: Gibt es Dinge, die Dir weniger liegen?
MW: Zum festen Bestandteil der Lehre gehört eine Grundausbildung im Labor. Das ist sehr interessant und bei vielen meiner Kollegen beliebt. Mir liegt dieses Fach weniger, ich bevorzuge Arbeiten an grossen Anlagen.

nsp: Du sagtest Kollegen, gibt es auch Frauen in diesem Beruf?
MW: Grundsätzlich steht dieser Beruf auch Frauen offen. Bis jetzt gibt es aber nur wenige, die diesen Beruf ausüben.



nsp: Damit wären wir bereits bei Deiner Zukunft. Wie stellst Du sie Dir vor?
MW: Zuerst gilt es, die Abschlussprüfung zu bestehen, danach geht es in die RS. Was ich dann tun werde, steht noch offen. Interessieren würde mich eine kaufmännische Zusatzausbildung. Zusammen mit den technischen Grundlagen meiner Chemikantenlehre eröffnen sich damit neue Möglichkeiten. Vielleicht suche ich mir auch einen Job als Chemikant. Da bestehen gute Chancen, nach ein paar Jahren Schichtführer, Vorarbeiter und später gar Meister zu werden. Einer meiner Kollegen besucht neben der Berufsschule noch die BMS (Berufsmatur). Dies eröffnet ihm eine weitere Möglichkeit, z.B: ein Studium an der HTL:

nsp: Was würdest Du als Schattenseiten dieses Berufes bezeichnen?

MW: Für viele ist Schichtarbeit abschreckend. Die sehr teuren Produktionsanlagen und viele chemische Prozesse, erfordern ein «Rund-um-die-Uhr-Arbeiten«. Ich hingegen sehe darin auch viele Möglichkeiten, ganz abgesehen vom Zusatzverdienst, die meiner Freizeitgestaltung entgegenkommen.

Mich stört manchmal der Umgang mit zum Teil giftigen Stoffen. Strenge Vorschriften zum Schutze von Mensch und Umwelt erfordern das Tragen von speziellen Schutzausrüstungen. Zum Teil ist auch die Arbeitsumgebung wenig attraktiv. Sei es, dass es laut ist, zeitweise «komisch» riecht oder alles «farbig» ist. Aber eben, es kommt ganz darauf an, wo und woran man arbeitet. Es gibt zum Beispiel Arbeitsplätze, die eher einer Raumschiffkommandozentrale gleichen als einer chemischen Produktionsanlage.

nsp: Rückblickend: Würdest Du wieder in diese Lehre einsteigen?
MW: Ja, ich denke schon. Man ist hier bei Ciba sehr gut aufgehoben – es wird «vieles geboten».

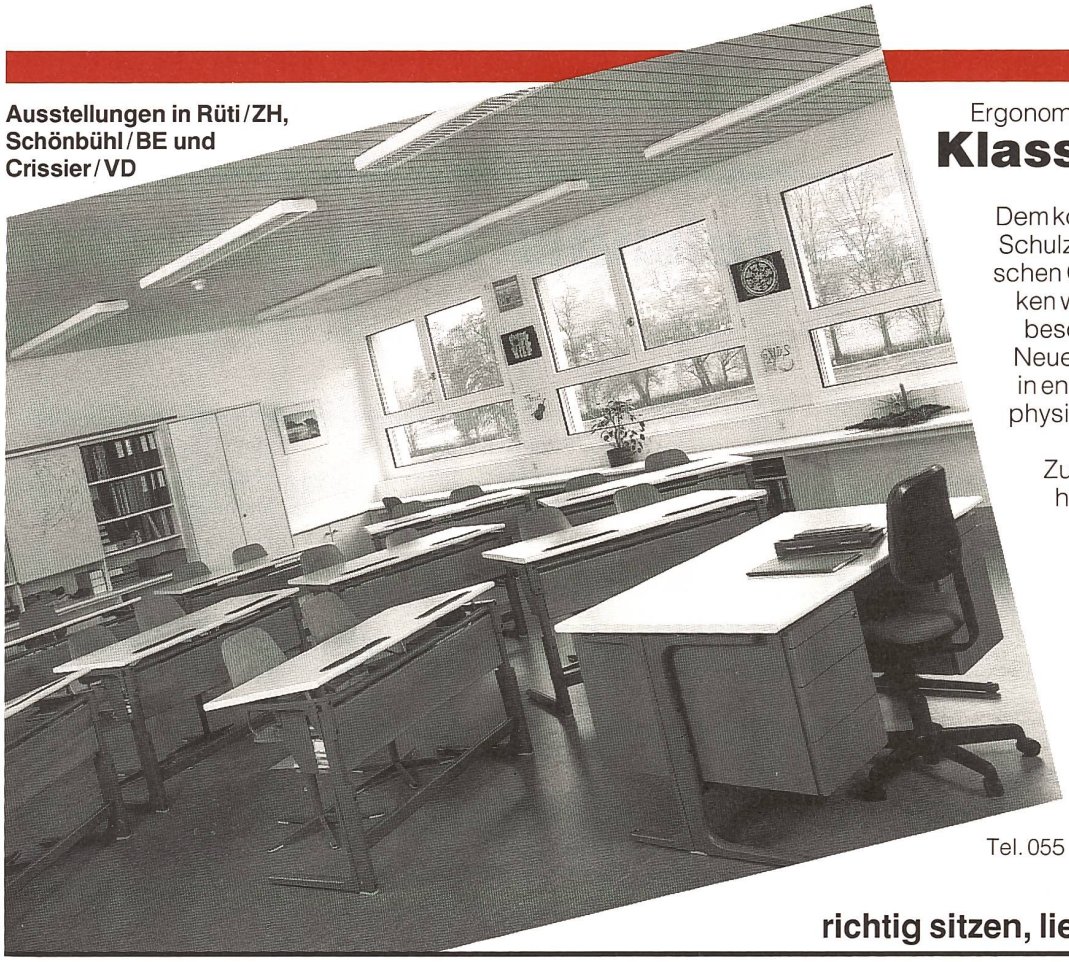
nsp: Michael, herzlichen Dank für das Gespräch und alles Gute für Deine Zukunft.

Wie wird man Chemikant/in
Voraussetzungen, Anforderungen
- Sekundar- oder sehr guter Realschulabschluss
- Freude an Technik und Naturwissenschaften
- exaktes und genaues Arbeiten
- gutes Vorstellungsvermögen
- sich in ein Team einfügen können

Lehre 3 Jahre
- Berufsschule mit den Fächern: Allgemeinbildung, Chemie, Physik, Fachrechnen und chemische Technologie
- Praxisausbildung unter anderem mit Einführungskurs, Werkstatt- und Laborkursen
- Betriebspraxis: Ausbildungsaufenthalte in div. Produktions- und Dienstleistungsbetrieben.

Abschlussprüfung
- Praktische Prüfung: Service- und Reparaturarbeiten, chemisch-technische und analytische Arbeiten
- Theorieprüfung: Berufskenntnisse und Allgemeinbildung

Weiterbildung, Aufstiegsmöglichkeiten
- Gruppenführer, Schichtführer, Vorarbeiter, Meister
- während der Lehre Besuch der BMS (Berufsmatur) möglich
- Chemiker HTL (Höhere Technische Lehranstalt)



Ausstellungen in Rüti/ZH, Schönbühl/BE und Crissier/VD

Ergonomie und Qualität zählen im

Klassenzimmer

Dem kompletten Einrichten von Schulzimmern nach ergonomischen Gesichtspunkten schenken wir seit Jahrzehnten ganz besondere Aufmerksamkeit. Neuentwicklungen entstehen in engem Kontakt mit Arbeitsphysiologen, Schulärzten und Pädagogen. Zu unseren Leistungen gehören Beratung, Planung, Einrichten und Service.

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti
Tel. 055 34 11 11, Fax 055 31 88 29

Ein Leben lang richtig sitzen, liegen und arbeiten

GIB DEM T-SHIRT DEINE FARBE

im Lehrbetrieb der Chemikantinnen und Chemikanten können vom Januar–Juli 1994

Schüler/innen
Lehrer/innen
Berufsberater/innen

gruppenweise während eines halben Tages ihre Alltagskleider mit dem Berufsdress der Chemikanten/innen vertauschen und selber einen Farbstoff in einer Produktionsanlage mixen.

Das Resultat – ein T-Shirt, mit der selbst hergestellten Farbe gefärbt!

Möchten Sie den Beruf der Chemikantin/des Chemikanten kennenlernen?
Rufen Sie uns an, damit wir einen Termin vereinbaren können.

061/697 38 00

LEHRSTELLEN
SCHNUPPERLEHREN

allcomm

ciba